

Die Bühne

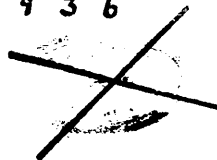


Zeitschrift für die Gestaltung
des deutschen Theaters

1. DEZEMBERHEFT

J A H R G A N G

1 9 3 6



Die Bühne

Zeitschrift für die Gestaltung des deutschen Theaters
mit den amtlichen Mitteilungen der Reichstheaterkammer

2. Jahrg., Heft 23
1. Dezember 1936

Inhalt:

	Seite
Reichsminister Dr. Goebbels bei der Reichskulturkammertagung ..	705
Erlaß zur Kunstkritik	706
Horst Hoffmann: Drei Jahre Reichstheaterkammer	707
Zum 150jährigen Bestehen des Staatlichen Schauspielhauses	713
Richard Kruse: Die Väter der „Bezähmten Widerspenstigen“	716
Joachim Kläiber: Die Kleist-Woche in Bochum	719
Theater-Nachrichten	722
Amtliche Mitteilungen	726

Bezugsbedingungen:

„Die Bühne“ erscheint 2 mal monatlich, am 1. und 15. Bezugspreis jährlich einschließlich Zustellung 10,— RM., vierteljährlich 2,50 RM. Preis des Einzelheftes 0,40 RM. Bestellungen können in jeder Buchhandlung oder beim Verlag Neuer Theaterverlag GmbH. (Postfachkonto Berlin Nr. 6708) aufgegeben werden.

Mitteilungen für die Schriftleitung, Manuskriptsendungen, Besprechungsstücke usw. sind zu richten an die Schriftleitung „Die Bühne“, Berlin W 30, Bayerischer Platz 2 (B 6, Cornelius 1977). — Alle Einsendungen für den Amtlichen Teil und Theater-Nachrichten sind zu richten an die Nachrichtenstelle der Reichstheaterkammer, Berlin W 62, Keithstraße 11 (B 5, Barbarossa 9406). — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet unter Wahrung der Autoren-Rechte.

Verantwortlicher
Schriftleiter:
Dr. Hans Knudsen

KÖLLE & HENSEL G.M.
B. H.

MASCHINENFABRIK

BERLIN-WITTENAU

BÜHNENMASCHINERIEN

hydr.-elektr.-handbewegt

Aus der Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, bei der Jahrestagung am 27. November in der Philharmonie:

Ich bin in der glücklichen Lage, so führte Dr. Goebbels u. a. aus, bei der vierten großen Rechenschaftslegung der Reichskulturkammer und der in ihr vereinigten Einzelkammern des künstlerischen und kulturellen Lebens in diesem Jahre weniger von der Organisation und mehr von der Leistung sprechen zu können. Während früher der größere Teil meiner Darlegungen im wesentlichen rein organisatorischen Fragen und Schwierigkeiten gewidmet war, darf ich heute mit tiefer Befriedigung feststellen, daß die Organisation deshalb kaum noch einer Erwähnung bedarf, weil sie festgefügt und ausgerichtet steht und damit ihre eigentliche Aufgabe erfüllt: Mittel zum Zweck zu sein, durch ihr Wirken selbst die Erreichung des großen Zieles zu vereinfachen und überhaupt möglich zu machen.

Heute stehe der Künstler wieder mitten im Volke und arbeitet mit an den großen Aufgaben des Aufbaus der Nation. Überall hat sich nun die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß es nicht Sinn und Zweck dieser Organisation sein kann, Kultur zu machen, sondern höchstens, wie es auch der Fall ist, Kulturpolitik, d. h. Kulturführung zu betreiben.

Mit Absicht möchte ich es bei der diesjährigen Rechenschaftslegung der Reichskulturkammer vermeiden, ins Detail zu gehen, mit Zahlen und Daten den unaufhaltsamen Siegeszug unseres Kulturlebens darzulegen. Die leeren oder gar geschlossenen und verödeten Theater von ehemals sind wieder zu überfüllten Stätten der Bildung, des Ansporns und des heiteren Genusses geworden. Die deutsche Presse, vor vier Jahren noch internationalen Zerstörungsideen oder unkontrollierbaren, anonymen Kapitalsinteressen dienstbar, von Juden geschrieben zur Verdummung des ganzen Volkes, vertritt heute wieder mit deutschen Federn deutsche Ziele und wird einheitlich und geschlossen eingesetzt für die Verfechtung unserer nationalen Ideale. Das Schrifttum ist gründlichst gereinigt worden von jenen Elementen, die in der Zeit unserer Erniedrigung den Verfall unseres Geisteslebens heraufführten; es ringt in schweren Wehen zu neuem Licht. Die Kunst ist an das Volk herangeführt worden, und das Volk hat den Weg zur Kunst zurückgefunden.

Dann wandte sich Dr. Goebbels einer Reihe von Hindernissen und Hemmungen zu, gegen die zur rechten Zeit angegangen werden müsse. Das habe nichts mit behördlicher Einmischung in die inneren Belange der Kunst zu tun, sondern diene zur Sicherstellung der einheitlichen kulturpolitischen Linie. Eines dieser Probleme sei die Frage der *Kunstkritik*, die trotz aller Bemühungen immer noch Züge jener liberalistisch-jüdischen Zeit trage, die wir überwinden wollten. Die Kritik jener Zeit lobte alles, was die Kunst zersezte, und verdamnte alles, was ihr neue Lebenselemente zuführen konnte.

Die überheblichen Besserwisser, so erklärte der Minister, die heute durch ewiges Querulanten-tum den Aufbau unseres Kultur- und Kunstlebens mit ihrem mißtönenden Begleitgesang verfolgen, sind nur die getarnten Nachfahren dieser jüdischen Kritikerautokratie. Wir haben kein Mittel unversucht gelassen, die Kunstkritik auf den einzig richtigen Weg der Kunstbetrachtung zurückzuführen und ihr damit die Möglichkeiten einer weiteren Existenz in die Hand zu geben. Alle diese Versuche sind fehlgeschlagen. Man hat manchmal den Eindruck, daß die kritischen Komplexe schreibender Nörgler, die sich auf anderen Gebieten nicht mehr betätigen können, nun auf dem Gebiet der Kunst abreagiert werden sollen.

Dem muß rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben werden. Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, in einem Erlass vom heutigen Tage die Kritik überhaupt zu verbieten und sie durch die Kunstbetrachtung oder Kunstbeschreibung ersetzen zu lassen.

Das bedeutet keine Unterdrückung der freien Meinung; aber seine freie Meinung darf nur der vor die Öffentlichkeit tragen, der eine freie eigene Meinung besitzt und auf Grund seines Wissens, seiner Kenntnisse, seiner Fertigkeiten und Fähigkeiten obendrein das Recht hat, über

andere, die mit den Schöpfungen ihrer Phantasie an die Öffentlichkeit appellieren, zu Gericht sitzen. Oft aber ist es umgekehrt.

Wir haben es in jüngster Zeit noch in Berlin erlebt, daß zwei-, dreiundzwanzigjährige Jünglinge gegen vierzig-, fünfzigjährige verdiente, weltberühmte Künstler vom Leder zogen, ohne bei ihren kritischen Gängen auch nur eine Spur von Sachwissen und Sachkenntnis ins Feld führen zu können. Sie sollen sich nun zuerst einmal darin üben, ein Kunstwerk zu beschreiben. Auch das ist schwer, und auch das muß man gelernt haben.

Kann ein Kritiker mehr, und hat er das Bedürfnis, seine Fähigkeiten an den Mann zu bringen — nun, wir suchen auf allen Gebieten unseres künstlerischen Lebens so viele Könner, wir haben so viele offene Stellen, die nicht zu besetzen sind, weil es an geeigneten Anwärtern fehlt, daß uns jedermann, der mehr kann als die heute im Kunstleben Tätigen — und das muß er ja, wenn er sie kritisieren will —, zu positiver Arbeit herzlich willkommen ist. Es geht aber nicht an, daß, während überall anderswo die öffentliche Meinung das große Aufbauwerk des Führers mit ihrer warmen Unterstützung begleitet, nun ausgerechnet der Künstler als letztes Opfer Freiwild der Kritik sein soll.

Im übrigen wird die Kunst am Verschwinden der Kritik keinen Schaden nehmen. Falsche Größen sterben meistens spätestens nach einem Jahr, auch wenn sie nicht von einem Kritiker getötet werden. Wirklichen Größen aber soll auf diese Weise die Freiheit ihres Schaffens und die Anantastbarkeit ihrer künstlerischen Ehre gesichert werden. Es soll nach fünfzig Jahren von unserer Zeit nicht mehr dasselbe gesagt werden, was wir von der Zeit vor fünfzig Jahren sagen müssen: daß sie es, ohne einen Finger zu rühren, zuließ, daß die wirklichen Genies von kritischen Eintagsfliegen gequält und gemartert wurden und zum Teil sogar daran zerbrachen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Die Kunstkritik ist im Rahmen der Neuformung des deutschen Kulturlebens eine der Fragen, deren Lösung am dringlichsten, aber auch am schwierigsten ist. Ich habe seit der Machtergreifung der deutschen Kunstkritik vier Jahre Zeit gelassen, sich nach nationalsozialistischen Grundsätzen auszurichten. Die wachsende Zahl der Beschwerden über die Kunstkritik sowohl aus den Reihen der Kunstschaffenden selbst, als auch aus allen anderen Teilen der Bevölkerung, gaben mir vor einem Jahr Veranlassung, eine Kritikertagung einzuberufen. Ich habe auf dieser Kritikertagung den deutschen Kritikern Gelegenheit gegeben, sich mit den namhaftesten Vertretern des deutschen Kunstschaffens ausführlich über das Problem der Kunstkritik auszusprechen und abschließend selbst meine Auffassungen zur Kunstkritik noch einmal unmißverständlich dargelegt. Ich habe ferner die „Nachtkritik“ verboten.

Da auch das Jahr 1936 keine befriedigende Besserung der Kunstkritik gebracht hat, untersage ich mit dem heutigen Tage endgültig die Weiterführung der Kunstkritik in der bisherigen Form.

An die Stelle der bisherigen Kunstkritik, die in völliger Verdrehung des Begriffes „Kritik“ in der Zeit jüdischer Kunstübertreibung zum Kunsttrichtertum gemacht worden war, wird ab heute der Kunstbericht gestellt; an die Stelle des Kritikers tritt der Kunstschristleiter. Der Kunstbericht soll weniger Wertung als vielmehr Darstellung und damit Würdigung sein. Er soll dem Publikum die Möglichkeit geben, sich selbst ein Urteil zu bilden, ihm Ansporn sein, aus seiner eigenen Einstellung und Empfindung sich über künstlerische Leistungen eine Meinung zu bilden.

Wenn ich eine derartige einschneidende Maßnahme treffe, dann gehe ich dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß nur der kritisieren darf, der auf dem Gebiet, auf dem er kritisiert, wirkliches Verständnis besitzt. Wer selbst schöpferisch begabt ist, wird sich weniger mit Kritik beschäftigen, als vielmehr den Drang nach eigener schöpferischer Leistung haben. Ich erinnere dabei daran, daß die großen Kritiker des vorigen Jahrhunderts, Lessing, Kleist, Tieck, Brentano, Gustav Freytag und viele andere mehr, schon große schöpferische Leistungen vollbracht hatten, ehe sie Kritiken schrieben. Die Form, in der sich diese mit der Kunstkritik beschäftigten, ist auch

für unsere Zeit noch vorbildlich. Die großen Kritiker des vorigen Jahrhunderts wollten nur Diener am Kunstwerk sein. Sie gaben Rechenschaft mit der Achtung und der Ehrfurcht vor der Leistung des anderen, aber sie warfen sich nicht zum unfehlbaren Richter über fremde Leistung auf. Dies blieb den jüdischen Literaten von Heinrich Heine bis Kerr überlassen, auf die die bisher noch übliche Form der Kunstkritik zum Teil zurückgeht.

Der künftige Kunstbericht setzt die Achtung vor dem künstlerischen Schaffen und der schöpferischen Leistung voraus. Er verlangt Bildung, Takt, anständige Gesinnung und Respekt vor dem künstlerischen Willen. Nur Schriftleiter werden in Zukunft Kunstleistungen besprechen können, die mit der Lauterkeit des Herzens und der Gesinnung des Nationalsozialisten sich dieser Aufgabe unterziehen. Es ist daher auch mit Recht immer wieder verlangt worden, daß der Kunstbericht nicht anonym erfolgen darf.

Ich ordne daher an: In Zukunft ist jede Kunstbesprechung mit vollem Namen des Verfassers zu zeichnen.

Das Amt des Kunstschriftleiters wird in der Berufsliste der deutschen Presse an eine besondere Genehmigung geknüpft sein, die wiederum abhängig ist von dem Nachweis einer wirklich ausreichenden Vorbildung auf dem Kunstgebiet, auf dem der betreffende Schriftleiter künftig tätig sein will. Da Beschäftigung mit künstlerischen Leistungen eine gewisse Lebenserfahrung und Lebensreise bedingt, müssen Kunstschriftleiter mindestens dreißig Jahre alt sein, ehe sie für diesen Tätigkeitszweig der deutschen Presse zugelassen werden.

Regierungsassessor Dr. Horst Hoffmann

Drei Jahre Reichstheaterkammer

Am 15. November jährte sich zum dritten Male der denkwürdige Tag, an welchem in einem feierlichen Akt in der Philharmonie in Berlin in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers und der gesamten Reichsregierung vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels die Errichtung der Reichskulturkammer und ihrer sieben Einzelkammern verkündet wurde. Das Reichskulturkammergesetz hat das gesamte kulturelle Leben auf eine völlig neue Grundlage gestellt und in großzügigster Weise der Reichstheaterkammer, der berufsständischen Organisation zur Betreuung der deutschen Schauspielerschaft, die Möglichkeit gegeben, die Neuordnung ihres Standes und des gesamten deutschen Theaterwesens in die Wege zu leiten. Zu dem Reichskulturkammergesetz trat das Theatergesetz vom 15. Mai 1934 nebst den Durchführungsvorordnungen vom 18. Mai 1934 und vom 28. Juni 1935. Für das Theatergesetz ist entscheidend, daß dieses das gesamte Theaterwesen aus der früheren gewerbepolizeilichen Regelung herausgenommen und es hinsichtlich der Erfüllung seiner Kulturaufgabe der Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda unterstellt hat. Von diesem Zeitpunkte an wird die Veranstaltung von Theateraufführungen als eine öffentliche Aufgabe angesehen, deren Wahrnehmung als kulturfördernd, volksbildend und volksaufklärend betrachtet wird.

Die Reichstheaterkammer findet ihre Grundlage in § 2 des Reichskulturkammergesetzes vom 22. September 1933. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und mit der Reichsfilmkammer, Reichsmusikkammer, Reichsschrifttumskammer, Reichspressekammer, Reichsrundfunkkammer und der Reichskammer der bildenden Künste zu einer Gesamtkörperschaft des öffentlichen Rechts, der Reichskulturkammer, deren Präsident Reichsminister Dr. Goebbels ist, vereinigt. Präsident der Reichstheaterkammer ist der Ministerialrat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsdramaturg Dr. Schlösser. Die Reichstheaterkammer hat die Aufgabe, durch Zusammenwirken der Angehörigen aller von ihr umfaßten Tätigkeitszweige unter der Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die

deutsche Kultur auf dem Gebiete des Theaters, des Tanzes und der Artistik in Verantwortung für Volk und Reich zu fördern, die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der ihr angehörenden Kulturberufe zu regeln und zwischen allen Bestrebungen der ihr angehörenden Gruppen einen Ausgleich zu bewirken (§ 3 der 1. Durchführungsverordnung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933).

Kammerzugehörigkeit.

Wer bei der Erzeugung, der Wiedergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Absatz oder der Vermittlung des Absatzes von Kulturgut mitwirkt, muß Mitglied der Einzelkammer sein, die für seine Tätigkeit zuständig ist. Verbreitung ist auch die Erzeugung und der Absatz technischer Verbreitungsmittel. Weiterhin ist erforderlich, daß das Werk der Öffentlichkeit übermittelt wird (§ 4 der 1. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz). Lediglich eine rein kaufmännische, büromäßige, technische oder mechanische Tätigkeit befreien die auf dem Gebiete des Theaters, Tanzes oder der Artistik tätigen Personen von der Mitgliedschaft zur Reichstheaterkammer. Weiterhin kann der Präsident der Reichstheaterkammer anordnen, daß bestimmte Fälle geringfügiger oder gelegentlicher Ausübung einer derartigen Tätigkeit die Zugehörigkeit zur Kammer nicht begründen (§ 6 und § 9 der 1. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz). Interessant ist, daß sämtliche Theaterveranstalter sowie die in diesen Theatern tätigen Personen sogar kraft Gesetzes der Reichstheaterkammer angehören, es sei denn, daß sie eine rein kaufmännische, büromäßige, technische oder mechanische Tätigkeit ausüben (§ 6 des Reichstheatergesetzes in Verbindung mit § 15 der 1. Durchführungsverordnung zum Theatergesetz). Die Aufnahme in die Reichstheaterkammer kann abgelehnt oder ein Mitglied ausgeschlossen werden, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß die in Frage kommende Person die für die Ausübung ihrer Tätigkeit erforderliche Zuverlässigkeit oder Eignung nicht besitzt (§ 10 der 1. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz).

Aufbau der Reichstheaterkammer.

Die Reichstheaterkammer gliedert sich in die Fachverbände oder Fachschaften für die von ihr umfaßten Tätigkeitszweige. Durch Zugehörigkeit zu einem in die Reichstheaterkammer aufgenommenen Fachverband bzw. einer Fachschaft erwerben dessen Mitglieder die mittelbare Mitgliedschaft zur Reichstheaterkammer und zur Reichskulturkammer. Unmittelbare Mitgliedschaft zur Reichstheaterkammer ist nur beim Fehlen eines geeigneten Fachverbandes möglich (§ 15 der 1. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz). Unmittelbar im Anschluß an die Errichtung der Reichstheaterkammer wurden dieser im Jahre 1933 die Genossenschaft der Deutschen Bühnenangehörigen, der Deutsche Bühnenverein e. V., der Deutsche Chorsänger- und Tänzerbund e. V., die Vereinigung der Bühnenverleger e. V., der internationale Varietés-, Theater- und Zirkusdirektorenverband e. V. und die internationale Artistenloge e. V. als Fachverbände eingegliedert. Inzwischen sind weitere große Schritte vorwärts zu dem Idealzustand eines einheitlich geführten deutschen Theaterlebens gemacht worden. An die Stelle der verschiedenen Fachverbände auf dem Gebiete der Artistik trat am 18. Juli 1935 die Fachschaft Artistik, die seitdem der allein zuständige und anerkannte Fachverband der Reichstheaterkammer für sämtliche Kulturschaffenden auf dem Gesamtgebiete der Artistik ist (s. Anordnung des Präsidenten der Reichstheaterkammer Nr. 49 vom 18. Juli 1935 und Bekanntmachung vom 26. Juli 1935). Danach ist Voraussetzung für die Zulässigkeit der Berufsausübung auf dem bezeichneten Zuständigkeitsgebiet die Mitgliedschaft in der „Fachschaft Artistik“, und zwar in gleicher Weise für Varietés-, Theater- und Zirkusdirektoren, Artisten und Artistenvermittler. Der Fachschaft Artistik gehören mehr als 14 000 Mitglieder an. Fernerhin wurde nach Auflösung der Genossenschaft der Deutschen Bühnenangehörigen, des Deutschen Bühnenvereins e. V. und des Deutschen Chorsängerverbandes und Tänzerbundes e. V. am 6. September 1935 durch Anordnung des Präsidenten der Reichstheaterkammer die „Fachschaft Bühne“ errichtet, die in Zukunft der für sämtliche Kulturschaffende auf dem Gebiete der deutschen Bühne zuständige Fachverband der Reichstheaterkammer ist. Die Berufsausübung auf dem Zuständigkeitsgebiet der Fachschaft Bühne hat die Mitgliedschaft in dieser Fachschaft

zur Voraussetzung. Die Fachschaft Bühne, der etwa 22 000 Mitglieder angehören, zerfällt zurzeit in folgende Fachgruppen: 1. Fachgruppe Theaterveranstalter und Bühnenleiter, 2. Fachgruppe künstlerische und technische Bühnenvorstände, 3. Fachgruppe Schauspieler, Opern- und Operettenfänger, Sprecher (Rezitatoren), 4. Fachgruppe Chorsänger, 5. Fachgruppe Tänzer, 6. Fachgruppe Spielwarte, Einhelfer, Theaterbeamte, Büropersonal, 7. Fachgruppe Lehrpersonal, 8. Fachgruppe Disponenten und 9. Fachgruppe Rundfunkangehörige. Mit Wirkung vom 1. April 1936 ist schließlich die Fachschaft Tanz in der Reichstheaterkammer errichtet worden, der sämtliche Tänzer und Tanzlehrer angehören, die nicht bereits Mitglieder der Fachschaft Bühne oder der Fachschaft Artistik sind. Die Fachschaften sind keine Verbände mit eigener Rechtspersönlichkeit, sondern Teile der Reichstheaterkammer.

Durch die Schaffung der Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer hatte sich auch die Notwendigkeit ergeben, die Organisation der Mitglieder der Fachschaft Bühne an den einzelnen Theatern einer Neugestaltung zu unterziehen (s. Dienstanweisung für die Amtswalter der Fachschaft Bühne vom 11. Oktober 1935). Dies ist in der Form geschehen, daß der Präsident der Reichstheaterkammer Landesleiter für die Bezirke ernannt, die mit den Bezirken der Gaue der NSDAP. und der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammenfallen. Den Landesleitern der Reichstheaterkammer unterstehen die Theater innerhalb des ihnen zugewiesenen Arbeitsbereiches unbeschadet der für die Theater der öffentlichen Hand bestehenden Staats- und Gemeindeaufsicht. Der Landesleiter der Reichstheaterkammer ist die unmittelbar vorgesetzte Dienststelle für die Vorsitzenden der Ortsverbandsausschüsse und Obleute der Fachschaft Bühne an den einzelnen Theatern. Er übt alle Funktionen der Bezirksverbandsobleute der ehemaligen Genossenschaft der Deutschen Bühnengehörigen sowie des ehemaligen Chorsängerverbandes und Tänzerbundes aus.

Alle an einer Bühne tätigen Mitglieder der Fachschaft Bühne bilden wiederum eine organisatorische Einheit, die die Bezeichnung „Fachschaft Bühne des theaters“ trägt. An deren Spitze steht ein Obmann, der nach Anhörung des Bühnenleiters von dem zuständigen Landesleiter der Reichstheaterkammer in Vorschlag gebracht und durch den Leiter der Fachschaft Bühne ernannt wird. Der Obmann der Fachschaft Bühne an einem Theater nimmt nach Anhörung eines Arbeitsausschusses, der sich aus den Vertretern der einzelnen Fachgruppen zusammensetzt, die bisherigen Funktionen der einzelnen aufgelösten Verbände wahr. Befinden sich in einer Stadt mehrere Theater, so sind diese zu einem Ortsverband der Fachschaft Bühne zusammenzuschließen. Die gemeinsamen Interessen dieses Ortsverbandes werden durch einen Ortsverbandsauschuß wahrgenommen, der aus den Bühnenleitern und den Obleuten der Fachschaft Bühne an den einzelnen Theatern zu bilden ist. Der Vorsitzende innerhalb dieses Ausschusses wird von dem Leiter der Fachschaft Bühne auf den Vorschlag des zuständigen Landesleiters der Reichstheaterkammer bestellt.

Die wesentlichste Grundlage für die Arbeit der Reichstheaterkammer bietet die Bestimmung des § 25 der 1. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz, nach der die Reichstheaterkammer Bedingungen für den Betrieb, die Eröffnung und die Schließung von Unternehmungen auf dem Gebiete ihrer Zuständigkeit festsetzen und Anordnungen über wichtige Fragen innerhalb dieses Gebietes, insonderheit über Art und Gestaltung der Verträge zwischen den von ihr umfaßten Tätigkeitsgruppen treffen kann. Auf Grund des § 25 sind eine Reihe von Anordnungen ergangen, die weitgehend in die Rechtsbeziehungen der Angehörigen der Reichstheaterkammer eingreifen.

Nachwuch s f r a g e.

Mit der vordringlichen Frage des Bühnen- und Tanznachwuchses befaßten sich die Anordnungen Nr. 38, 43 und 48 vom 15. Januar 1935, 18. April 1935 und 18. Juli 1935. Mit diesen Anordnungen ist der Reichstheaterkammer die Betreuung des Bühnen-, Chorsänger- und tänzerischen Nachwuchses übertragen worden. Die Reichstheaterkammer beaufsichtigt auf Grund dieser Bestimmungen die Schulen, errichtet Prüfungsstellen und leitet die Prüfungen. Prüfungsstellen sind in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, Königsberg, München, Stuttgart und Weimar errichtet worden, während sich der Sitz der Oberprüfungsstelle in Berlin befindet. Im übrigen enthalten die angeführten Anordnungen

genaue Anweisungen über den Modus des Prüfungsvorganges. Zu bemerken ist, daß diese Anordnungen durch die Anordnung Nr. 54 über den Bühnennachwuchs vom 9. März 1936 in ihrem Inhalt grundlegend geändert worden sind. In Zukunft entscheiden die Prüfungen nicht mehr wie bisher über die Zulassung zum Bühnen-, Chorführer- oder tänzerischen Beruf, sondern lediglich über die Vermittlungsfähigkeit durch die allein zuständige Vermittlungsstelle, den Bühnennachweis. Die Aufnahme in die Fachschaft Bühne oder Fachschaft Tanz ist somit nicht mehr von der Ablegung einer Prüfung abhängig. Die weiterhin vorgesehenen Eignungsprüfungen, die sich sehr segensreich ausgewirkt haben, haben in erster Linie beratenden Charakter und sollen Schüler sowie Erziehungsberechtigte vor Zeit- und Geldverlust bewahren.

Stellenvermittlung.

Durch die Anordnung Nr. 54 des Präsidenten der Reichstheaterkammer vom 9. März 1936 ist das Vermittlungswesen innerhalb der Reichstheaterkammer grundlegend neu organisiert worden. Nach dieser Anordnung können mit Wirkung vom 1. April 1936 ab den Bühnennachweis, die allein befugte Stelle zur Vermittlung von Bühnendienstverträgen jeglicher Art, nur noch Bühnenangehörige in Anspruch nehmen, die Mitglieder der Fachschaft Bühne sind und den Nachweis der Vermittlungsfähigkeit in ihrer Berufsgruppe erbracht haben. Der Nachweis der Vermittlungsfähigkeit gilt als erbracht, wenn das Mitglied eine Bühnentätigkeit unter Beweis stellen kann, aus der seine Vermittlungsfähigkeit hervorgeht, oder wenn es bei Fehlen dieser Bühnentätigkeit (Anfänger, lange Stellungslosigkeit) eine Prüfung mit Erfolg abgelegt hat. Die Entscheidung darüber, ob eine Prüfung abgelegt werden muß oder nicht, wird durch die von der Reichstheaterkammer damit betrauten Dienststellen getroffen. Für die Prüfung gelten die Bestimmungen der Anordnungen Nr. 38, 43 und 48.

In Zukunft sind Theaterveranstalter und Bühnenleiter berechtigt, Bühnendienstverträge auch ohne Inanspruchnahme des Bühnennachweises unmittelbar abzuschließen. Die Zahl der von einem Theaterveranstalter engagierten Mitglieder, die den Nachweis der Vermittlungsfähigkeit nicht erbracht haben, darf jedoch grundsätzlich innerhalb der einzelnen Fachgruppen 20 v. H. der Mitglieder nicht übersteigen. Die Leistungsfähigkeit des Bühnennachweises ist durch die Verkleinerung des Personenkreises, der für die Vermittlung in Zukunft nur noch in Betracht kommt, sowie durch die Einräumung des Rechtes an die Theaterleiter, Bühnendienstverträge unmittelbar ohne Inanspruchnahme des Bühnennachweises abzuschließen, wesentlich gesteigert worden.

Berufsvoraussetzungen.

Durch eine weitere Reihe von Anordnungen des Präsidenten der Reichstheaterkammer sind bestimmte Voraussetzungen für die Zulassung zu einzelnen künstlerischen Berufen aufgestellt worden.

Durch die Anordnung Nr. 42 vom 2. April 1935 ist die öffentliche Ausübung von Puppenspielen von der Erbringung eines Befähigungsnachweises, der nach Maßgabe einer Standesordnung für die Berufspuppenspieler geführt werden soll, abhängig gemacht. Auf Grund der Anordnung Nr. 45 vom 18. Juli 1935 setzt die Neugründung eines Bühnenverlages den Besitz einer von dem Präsidenten der Reichstheaterkammer ausgestellten Zulassungsurkunde voraus. Die Zulassung kann u. a. auch versagt werden, wenn ein Bedürfnis zur Neugründung von Bühnenverlagen nicht mehr gegeben ist. Auch die Bühnenlehrer, die Tanzlehrkräfte, Ballettmeister und Tanzgruppenleiter bedürfen auf Grund der Anordnung Nr. 47 vom 4. Oktober 1935 einer Zulassung durch den Präsidenten der Reichstheaterkammer, die nur bei Vorhandensein genau vorgeschriebener Voraussetzungen erteilt wird. Auch hier kann die Zulassung versagt werden, wenn ein Bedürfnis für diese Personen nicht mehr gegeben ist (s. Anordnung Nr. 47 vom 4. Oktober 1935, Nachtrag und Ausführungsbestimmung II vom 6. Januar 1936, Anordnung Nr. 48 vom 18. Juli 1935 in Verbindung mit Nr. 26 vom 29. Juli 1934).

Durch gemeinsame Anordnung der Präsidenten der Reichstheaterkammer und der Reichsmusikkammer vom 18. Februar 1935 (Nr. 40) ist ferner zur Bekämpfung kulturschädlicher Entstellung bayerischer Volksbräuche und Sitten für die Leiter von Musikkapellen, Tanzgruppen

und anderen Vereinigungen sowie als Solisten auftretende Personen, die öffentlich bayerische Volksmusik, Volkstänze, Sitten und Gebräuche darbieten, eine Zulassungspflicht eingeführt worden.

Bühnenvertragsrecht.

Auch in das Bühnenvertragsrecht greifen eine Reihe von Anordnungen des Präsidenten der Reichstheaterkammer weitestgehend ein. Um der bei den deutschen Bühnengehörigen herrschenden Not zu begegnen, ist es allen Angehörigen der Fachschaft Bühne verboten, bei irgendwelchen Veranstaltungen außerhalb der Bühne, bei der die Mitglieder angestellt sind, unentgeltlich mitzuwirken. Eine Ausnahme von diesem Verbot kann auf Antrag nur dann gewährt werden, wenn durch den Charakter der betreffenden Veranstaltung die Gewähr dafür gegeben ist, daß durch die unentgeltliche Mitwirkung eine Beeinträchtigung der berechtigten Interessen der Bühnenmitglieder nicht zu befürchten ist (Anordnung Nr. 28 vom 17. August 1934). Eine gleiche Anordnung ist auch für die Angehörigen der Fachschaft Artistik ergangen (s. Anordnung Nr. 24 vom 12. Juli 1934). Ferner ist durch die Anordnung Nr. 8 vom 27. Februar 1934 für sämtliche Berliner Bühnen eine Mindestgage der bei diesen beschäftigten Mitglieder festgesetzt worden. Durch die Anordnung Nr. 32 vom 24. September 1934 ist es verboten, vor Zulassung zur Veranstaltung von Theateraufführungen gemäß § 3 des Theatergesetzes vom 15. Mai 1934 Verträge mit Bühnenpersonal einzugehen oder Bühnenpersonal mit Arbeiten zu beschäftigen, die zur Vorbereitung der Aufführungen dienen (z. B. Vorproben), es sei denn, daß der Präsident der Reichstheaterkammer oder sein Beauftragter die Ermächtigung zum Abschluß von Bühnendienstverträgen erteilt hat.

In diesem Zusammenhang verdient auch die Anordnung Nr. 55 vom 26. September 1936 erwähnt zu werden. Auf Grund dieser Anordnung sind die Rechtsträger der Theater verpflichtet, freiwerdende Stellen für Bühnenleiter, Verwaltungsdirektoren, hauptberuflich tätige Spielleiter, Oberspielleiter, dirigierende Kapellmeister, Chordirigenten und Dramaturgen unverzüglich der Reichstheaterkammer zu melden.

Genehmigungspflicht für besondere Veranstaltungen.

Von besonderer Bedeutung sind hier die Anordnungen Nr. 7 vom 22. Februar 1934 und Nr. 9, nach denen sämtliche Mitglieder der Reichstheaterkammer verpflichtet sind, geplante Auslandsveranstaltungen unverzüglich bei der Reichstheaterkammer zur Genehmigung anzu-melden. Diese Anordnungen waren notwendig geworden, um dafür Sorge zu tragen, daß als Vertreter für deutsche Kulturwerbung nur die besten Kräfte des Faches hinausgehen, die im Ausland einen wirklich starken Eindruck unseres geistigen Schaffens zu vermitteln vermögen. Die Anordnungen Nr. 31 und Nr. 34 treffen für Thingspiele und Freilichtaufführungen besondere Bestimmungen.

Werbung, Eintrittskarten und Eintrittspreise.

Durch die Anordnungen Nr. 36 vom 21. Dezember 1924 und Nr. 36a vom 2. April 1935 sind eine Reihe von Mißständen auf dem Gebiete der Theaterwerbung grundlegend beseitigt worden. Nach diesen Anordnungen darf einem Ladenbesitzer von jedem Theater-, Varieté-, Kabarett- und Zirkusunternehmen nur ein Plakat zum Aushang überlassen werden. Für diese Aushängezeit darf der Ladenbesitzer von dem Theater bzw. Unternehmen, dessen Plakat er aushängt, nur Gutscheine für höchstens zwei Plätze erhalten. Die Gutscheine dürfen im Ladenraum nicht offen ausliegen.

Durch die Anordnungen Nr. 37 vom 21. Dezember 1934 und Nr. 37a vom 2. April 1935 ist bestimmt, daß den Handel mit Theaterkarten bzw. mit Eintrittskarten für Varieté-, Kabarett- und Zirkusvorstellungen in Berlin nur noch Personen und Stellen führen dürfen, die von der Fachschaft Bühne bzw. der Reichstheaterkammer als Eintrittskartenhändler oder Theaterkassen anerkannt sind. Die Nachlässe, die diesen Händlern gewährt werden können, sind in den angeführten Anordnungen genau festgelegt.

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist die Anordnung Nr. 56 vom 7. Mai 1936, die in klarer Form die Preispolitik der deutschen Bühnen regelt. Nach dieser Anordnung müssen grundsätzlich die Kassenpreise von jedem Besucher gefordert werden. Eine Ermäßigung gegenüber den feststehenden Kassenpreisen ist in erster Linie für das Abonnement vorgesehen, das sich zum Grundstock jedes Theaterbetriebes entwickelt hat, zweitens für bestimmte Besucherorganisationen. Da die Vermittlungskosten in diesem Falle ziemlich hoch sind, darf der Theaterleiter den Besucherorganisationen einen Nachlaß bis zu 10 Prozent des Kassenpreises gewähren. Der dritte Fall sieht eine Ermäßigung für Abnehmer von Eintrittskarten für mindestens die Hälfte des Hauses zu einem Pauschalpreis vor. Der Pauschalpreis muß dann so bemessen sein, daß der Theateretat nicht gefährdet wird. Darüber hinaus bleibt es den Theatern unbenommen, an einzelne Personen Eintrittskarten mit besonderer Vergünstigung zu geben, wenn dies wegen ihrer besonderen Beziehungen zum Theater oder entsprechend der bevorzugten Behandlung, die sie allgemein im Verkehrsleben genießen (z. B. Schüler, Studierende, Wehrmachtangehörige, Schwerkriegsbeschädigte, auswärtswohnende Bühnengehörige) gerechtfertigt ist. Schließlich bleibt es den Theatern unbenommen, aus besonderen Anlässen Veranstaltungen zu ermäßigten (volkstümlichen) Preisen zu veranstalten.

Artistik.


Entsprechend den Anordnungen Nr. 28, 36 und 37, die für das Theaterwesen ergangen sind, behandeln hier die gleichen Fragen die Anordnungen Nr. 24, 36a und 37a des Präsidenten der Reichstheaterkammer. Ferner ist die Anordnung Nr. 25 vom 16. Juli 1934 von besonderer Bedeutung. In dieser ist bestimmt, daß die Zulassung zur Eröffnung eines Unternehmens, das auf Grund der §§ 33a und 55 der Reichsgewerbeordnung zulassungspflichtig ist, von der Hinterlegung einer Sicherheit abhängig gemacht werden kann. Bereits auf Grund der §§ 33a und 55 der Reichsgewerbeordnung gewährte Zulassungen können wieder entzogen werden, wenn sich nachträglich die wirtschaftliche Leistungsunfähigkeit des verantwortlichen Unternehmers ergibt. Dies ist insbesondere dann anzunehmen, wenn der Leiter des Unternehmens zur Zahlung der Gehaltsansprüche der in seinem Unternehmen beschäftigten Personen sowie zur Zahlung der für diese Personen bestehenden Soziallasten nicht mehr imstande ist. Die Sicherheit ist jedenfalls bei einer Bank (Sparkasse) mit Sperrvermerk für die Reichstheaterkammer zu hinterlegen.

In der Anordnung Nr. 51 vom 8. Januar 1936 ist mit Recht zum Ausdruck gebracht, daß der früher in Artistenkreisen vielfach geübte Brauch, sich ausländische Namen zuzulegen, nicht mehr als berechtigt und mit der Wahrung nationaler Würde vereinbar angesehen werden könnte. Es ist daher den deutschen Artisten verboten worden, sich für die Zukunft ausländische Namen neu zuzulegen. Um Härten zu vermeiden, dürfen Artisten, die bisher nur unter solchen Namen aufgetreten sind, diese in Zukunft weiterführen.

Vergeßt nicht das
Winter-Hilfs-Werk!

Zum 150 jährigen Bestehen des Staatlichen Schauspielhauses, Berlin, am 5. Dezember 1936

4





General Direction des Königl. National-Theaters, den 17ten,
 anlässlich dessen, zum ersten Mal bei dem National-Theater vorgeschlagen
 Mitgliedern, bei der Königl. Majestät eine Pension für die Mitglieder
 beantragt, dass ein Pensions-Fonds für vorgedachte Mitglieder mit
 Staatsgeldern errichtet werde.

Da dieser Fonds anlässlich der Pensionen von den Königl. Mitgliedern
 Mitgliedern zu errichten werden sollte, sind aber Personen vorgeworfen,
 zu sein, zu welchem die Direction für die Errichtung des
 Königl. Theaters, welche dieser Pensions-Antrag beigefügt
 beigefügt sind, damit für die Königl. Mitglieder errichtet werden
 an welchen die Sache überhaupt in Erwägung genommen werden sollte,
 bedienung zu versehen sein könnte; welche Bedingungen, welche
 zu stellen nicht möglich ist, oder nicht zu kommen, dass die
 Direction für die Königl. Theaters, welche die Pensionen
 errichten würde, dieselbe Corollare aufzufordern sollte,
 für eine weitere Forderung beigefügt, das zu unterbreiten,
 bei haben.

Berlin den 10^{ten} Oct. 1794

Die General Direction des Königl. National-Theaters
 Ramler. *Ramler*



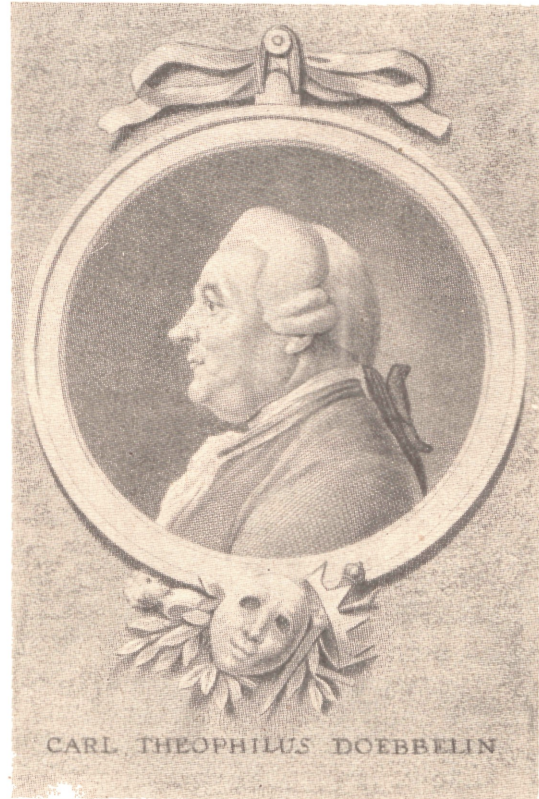
Ertheilt bey
 Hertz und Sohn.
 Buchbinder in Berlin.
 Ertheilt bey
 Hefelitz.
 Barneius
 Ambroch.
 Ginnerl
 Legend.
 Bofen

 Freibe und Sohn.
 Nathwell.

Corollare
 an Königl. Theaters
 Mitglieder

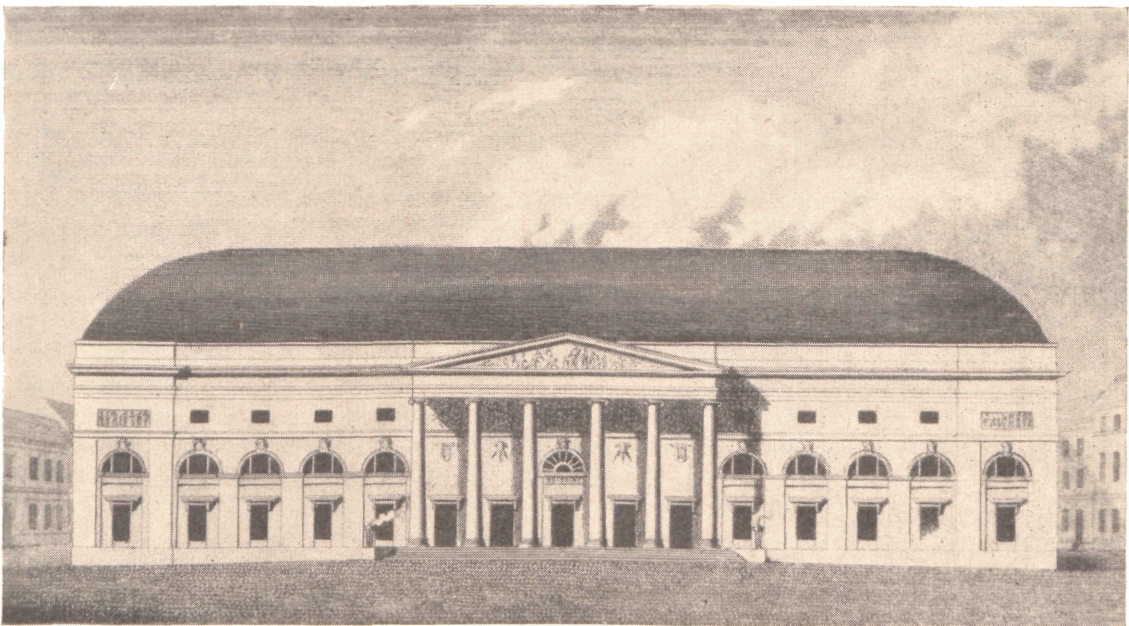
Plan zur Gründung eines
Pensionsfonds 1794 mit den
Unterschriften der damaligen
Mitglieder

C. Th. Doebbelin (1727—1793), der erste Direktor des Königl. Nationaltheaters zu Berlin

Die zum Jubiläum des Staatlichen Schauspielhauses hier wiedergegebenen Bilder stammen aus dem Museum der Staatstheater



Der Langhansbau (1802 — 1817)



Georg Richard Kruse, Berlin

Die Väter der „Bezähmten Widerspenstigen“

Zur Erinnerung an den 25. Todestag von Joseph Victor Widmann
und den 60. Todestag von Hermann Goetz

Lange vor Shakespeare schon war die „Zänfische Keiferin“ eine volkstümliche Figur in Erzählungen und Balladen aller Länder, später in den Mysterien- und Fastnachtspielen und endlich auch auf der Berufsbühne. Die Handlung des Vorspiels mit dem betrunkenen Schäfer, der in vornehmer Umgebung als Kalif, Fürst, Graf oder Lord wiedererwacht, findet sich schon in den Märcen von 1001 Nacht.

Während die meisten Dramen und auch einige heitere Werke des Dichters (zuletzt Nicolais „Lustige Weiber“) bereits auf den Opernbühnen heimisch waren, trat die „Widerspenstige“ zum erstenmal in musikalischem Gewande auf; und seltsam: ein junger Geistlicher und ein Organist sollten die Schöpfer dieser lebensfrischen komischen Oper werden. Der am 7. Dezember 1840 in Königsberg i. Pr. geborene Hermann Goetz, der im Frühjahr 1862 sein Musikstudium in Berlin am Sternschen Konservatorium beendet hatte, wurde vom 1. Juli 1863 ab als Organist an der evangelischen Stadtkirche in Winterthur, Kanton Zürich, angestellt, wo, nach Hans v. Bülow's, seines Lehrers Ausspruch, „sehr viel musikalisches Leben und klassischer Geschmack herrschte“. Mit Feuereifer ging der Dreiundzwanzigjährige sogleich an die Wiederbelebung der in letzter Zeit wegen mangelnder Unterstützung seitens der Stadt zurückgegangenen musikalischen Verhältnisse. Er gründete einen gemischten Chor „Melodia“, einen Orchesterverein, und betätigte sich als Dirigent, Pianist und Komponist mit bestem Erfolge. An seinen Jugendfreund Collin schreibt er: „Außerlich bietet meine Stelle so manche Vorteile, die ich kaum anderswo finden würde, und die ich bei meiner andauernden Kränklichkeit kaum entbehren kann; ich habe ein festes Gehalt von 1000 Francs, so viel Stunden, als ich bequem geben kann, von denen mir jede mit 4 Francs bezahlt wird. Dabei hat Winterthur eine reizende Lage, eine äußerst gesunde Luft und einen überaus regen Eisenbahnverkehr.“ Nach dem ersten Erholungs-aufenthalt in Seelisberg und einer Reise durchs Berner Oberland schrieb er unter dem Eindruck der schönen Natur seine „Frühlings-Ouvertüre“. Im „Sonntagskränzchen“ spielte er gelegentlich nicht nur Klavier, sondern auch Rollen in Theaterstücken und lernte dabei seine spätere Gattin, die Zeichenlehrerin Laura Wirth, kennen. In der „Akademia“, einer zwanglosen Vereinigung von Gelehrten und Künstlern, hielt am 6. Dezember 1865 der 1842 geborene Pfarrhelfer der Nachbargemeinde Veltheim, Jos. Victor Widmann, einen Goethe-Vortrag und lernte hier auch Goetz kennen, mit dem ihn bald eine innige Freundschaft verband, die schönste Früchte zeitigte. Schon am 6. Januar 1866 wurde im Sonntagskränzchen „ein plaustierlich Neujahrsspiel“ in Reim und Töne gesetzt von Zween, die es gerne taten: „Die heiligen drei Könige“, mit Goetz am Klavier aufgeführt. Seine Musik zählte acht Lieder und Chöre, deren letzter später auch als Schlußchor in die „Widerspenstige“ aufgenommen wurde. Im Sommer besuchte Goetz, da der Krieg eine Reise nach Königsberg verhinderte, Widmann, der inzwischen Organist in Siestal geworden war, und die Freunde entwarfen Pläne zu einer gemeinschaftlich zu schaffenden Oper, deren Held „Parzival“ sein sollte. Sie kamen aber bald davon zurück. Doch Goetz schrieb seine erste Symphonie in E-moll mit dem Sinnspruch „Und dennoch“, die am 3. März 1867 in Basel aufgeführt wurde, aber unveröffentlicht blieb und später verloren ging. Im Mai fand seine Verlobung mit Laura statt, und nach vielen Herzensnöten am 22. September 1868 auch die Trauung des jungen Paares, das Freund Widmann einsegnete, in der Veltheimer Kirche.

Die Opernpläne hatten eine Zeitlang geruht, lebten aber wieder auf, als Widmann — inzwischen als Pfarrhelfer in Frauenfeld, seit 1868 als Schuldirektor in Bern angestellt — am 8. März 1869 ihm den Entwurf zur „Widerspenstigen“ sandte. Bald danach folgte die vollständige Dichtung des ersten Aktes, die Goetz mit „enthusiastischer Freude“ erfüllte. Gleichwohl begann er schon dem Plan gegenüber scharfe Kritik zu üben und sogleich mit Aenderungs-vorschlägen aufzutreten, die sich durchaus als praktisch bewährten und von Widmann auch berücksichtigt wurden. So findet er gleich den ersten Akt zu lang und schlägt vor, die Musikmeisterzene an den Anfang des zweiten Aktes zu verlegen und auch Katharina nicht daran teilnehmen zu lassen, sondern in diesem Falle bei Shakespeare zu bleiben. So berät er in fortwährendem, höchst interessantem Briefwechsel den Freund durch alle vier Akte und dringt auf Verbesserungen. Auch dichtet Goetz bald selbst mit, so daß schließlich ein Drittel des Textes von ihm stammt. Gelegentlich wurde Widmann etwas ungehalten über die vielen Ausstellungen, aber Goetz weiß ihn rasch wieder zu versöhnen und willig zu erhalten, indem er auf Goethe, Schiller und Beethoven verweist, die sich so lange mit ihren Werken trugen. „Solange wir keine Gottmenschen sind wie Mozart und Raphael, wollen wir uns redlich Mühe geben und nicht müde werden. Die Kritik klopft uns schließlich weidlich durch, freuen wir uns, wenn wir wenigstens ein erträglich gutes Gewissen haben.“ Als eine Preisausschreibung für eine Oper, an der sich zu beteiligen Goetz ablehnte, die materielle Frage auftauchte ließ, antwortete Widmann überaus herzlich: „Mein lieber, lieber Freund! — — Bringt Dir das Werk bei den Aufführungen bedeutende pekuniäre Vorteile, so werde ich meinen kleinen Anteil aus Deiner lieben Hand gern annehmen, aber nicht daß ich rechtlich darauf Anspruch hätte, denn von Stund' an schenke ich Dir das Manuskript als Dein bleibendes Eigentum und freue mich innigst, einem so wahrhaft großen musikalischen Genie — denn das bist Du — einen kleinen Gefallen erweisen zu können.“ Gleich nach dem Eingang der ersten Honorare schickte Goetz an Widmann 900 Franken.

1870 siedelte Goetz nach Hottingen bei Zürich über, behielt aber noch zwei Jahre sein Organistenamt und die Privatstunden in Winterthur bei. Im nächsten Jahr übernahm er auch noch das Amt des Musikkritikers an der „Neuen Züricher Zeitung“ und „schleppte den Rezensionsskarran“ zwei Winter hindurch. Daneben lief die Arbeit an der Partitur der „Widerspenstigen“ fort, die er am 17. März 1872 dem in Zürich konzertierenden Bülow vorspielte, der die Oper sogleich dem Intendanten Hans v. Bronsart in Hannover empfahl. Diesem spielte sie Goetz gelegentlich der „Cristan“-Aufführungen in München vor und erreichte die sofortige Annahme — aber nach einiger Zeit kam die Nachricht, daß von der Aufführung wegen des Halsleidens von Max Stagemann und „anderer einschränkender Verhältnisse“ vorläufig abgesehen werden müsse. In Mannheim erst traf er auf den rechten Mann, den jungen, 1847 in München geborenen Kapellmeister Ernst Frank, einen feinsinnigen Musiker, der verständnis- und energievoll für Goetz und sein Schaffen eintrat bis zu seinem traurigen Lebensende — er starb 1889 geistig umnachtet in Oberdöbling bei Wien. Ehe die „Widerspenstige“ noch auf der Bühne erschien, erklang in Zürich bereits am 11. Februar 1873 die Ouvertüre in einem von Friedrich Hegar geleiteten Konzert, über das Goetz selbst hätte berichten müssen. Er entledigte sich der Aufgabe, indem er schrieb: „Wir müssen uns um so mehr hüten, dem Künstler durch eine Kritik seines Werkes nahezutreten, als wir ihm sonst schon nahe genug stehen.“ Das Letzte, was Goetz beim Abschied von seiner Referententätigkeit schrieb, lautet: „Dabei müssen wir uns noch ganz besonders in acht nehmen, sonst gibt's wieder ein Donnerwetter auf der vierten Seite des Tageblattes über die nachgerade lächerlichen Lobhudeleien in den Konzertberichten der *NZZ.* (H. G. hat freilich auch schon Vorwürfe ganz anderer Art zu hören bekommen). Genug!“

In der frohen Zuversicht, daß Frank die „Widerspenstige“ nun bald zum Bühnenleben in Mannheim erwecken werde, unternahm Goetz mit den Seinen die lang geplante Reise zu den Eltern in Königsberg, unterwegs noch in Dresden den Kapellmeistern Riez und Schuch die Oper vorspielend. Nach der Rückkehr in Zürich setzte er seine Arbeit fort, die „Region“ Aenderungen auszuführen, die ihm von Freunden geraten worden waren, ohne jedoch gegen seine Ueberzeugung sich bestimmen zu lassen.

Ein interessanter und umfangreicher Briefwechsel entspann sich mit dem kunstverständigen und warmherzigen Mitglied des Mannheimer Theaterkomitees, Konsul August Scipio, und Goetz, dessen Briefe vom 4. Juli 1873 bis zum 6. April 1876 (schon 1910 in der Zeitschrift „Die Schweiz“ von mir zuerst veröffentlicht) ein getreues Bild vom Wesen und den künstlerischen Anschauungen beider Männer geben.

Mitte Dezember 1873 erfolgte die offizielle Annahme der Oper, deren Uraufführung schon im nächsten Frühjahr stattfinden sollte, aber bis zum 11. Oktober verschoben werden mußte.

Die ersten Darsteller der Partien waren die Damen Ottiker, Herbeck, Hartmann, Böhl und die Herren Schlosser, Ditt, Knapp, Slowak, Starke, Jäger und Peters. Von ihren Aufgaben begeistert, führten sie unter Leitung Franks das Werk zum Siege. Stürmische Hervorrufe riefen sie nach jedem Akt vor den Vorhang; nach den drei letzten auch den Komponisten, den Dichter und den Dirigenten. Nach dem letzten Hervorruf war Goetz auf der Bühne erschöpft zusammengebrochen, und nach der Heimkehr sank er wieder aufs Krankenbett. Aber zwei Monate später führte Frank schon seine in der Zeit zwischen Vollendung und Aufführung der Oper entstandene Symphonie in F-dur zuerst in die Öffentlichkeit ein; und am 31. Januar 1875 leitete Hegar in Zürich mit seinem Chor die Uraufführung der „Nanie“ nach Schillers Gedicht, das sechs Jahre später auch von Brahms als Totenklage für Anselm Feuerbach vertont wurde.

Noch vor der Aufführung der „Widerspenstigen“ hatte Goetz schon eine zweite Oper in Angriff genommen und wieder mit Widmann zusammen an einem Textbuch nach Calderons „Eben ein Traum“ gearbeitet; und obwohl er sich schwer von dem Stoffe trennte, entschied er sich endlich doch für „Francesca da Rimini“ nach Dantes „Göttlicher Komödie“, die ihm Widmann Anfang 1875 vorschlug. Die Geschichte der Entstehung des Textes, der schließlich zum größten Teil von Goetz selbst verfaßt wurde, und den er auch allein mit seinem Namen deckte, ist in dem bei Reclam erschienenen Opernbuch (Nr. 5175) „Francesca“ ausführlich geschildert und kann hier übergangen werden. Der schwerkranke Goetz begann am 1. September mit der Komposition, nach einem neuen Anfall zu Weihnachten arbeitete er weiter, und am 23. März 1876 vollendete er die Partitur des zuerst in Angriff genommenen zweiten Aktes. Nach kurzer Pause ging er an den ersten, mußte aber im Sommer in Richisau wieder Erholung suchen. Im September ging er mit Aufwendung aller Energie an die Fertigstellung der Oper, und am 26. Oktober war die Partitur des ersten Aktes vollendet, eine Woche später auch der Klavierauszug. Mit der am 9. November vollendeten Skizze der ersten Szene des dritten Aktes war, nachdem die folgenden schon vorher fertiggestellt waren, auch dieser Schlußakt im Entwurf zu Ende gebracht, und Goetz war voller Hoffnung, auch noch die Partitur ausarbeiten zu können. Doch ein neuer Anfall warf ihn aufs Krankenbett, von dem er sich nicht mehr erheben sollte, so freudig ihn auch die bevorstehende Aufführung der „Widerspenstigen“, die inzwischen den Weg über ein Duzend Bühnen gefunden hatte, nun an der Berliner Hofoper bewegte. Die verletzende Zumutung der Sängerin der Katharina, Minnie Hauß, ihr eine „Ariosa, womöglich von walzerartigem Charakter“ zu schreiben, erfüllte er trotz seines Unwillens doch, wenn auch in künstlerischer Weise durch Vertonung des Shakespeareschen Monologs in der letzten Szene. Am 30. November sandte er die Partitur an Kapellmeister Radecke; am 3. Dezember ging er in die Ewigkeit ein.

Frank vollendete die „Francesca“ und führte sie am 30. September 1877 wieder in Mannheim zuerst auf. Freund Widmann war wieder anwesend, auch Hegar und viele andere Komponisten und Bühnenleiter, und das künstlerische Vermächtnis des edlen Toten wurde mit schöner Wärme von den Hörern entgegengenommen. Der treue Widmann, der seit 1880 Feuilleton-Redakteur des „Berner Bund“ geworden war und durch zahlreiche Dichtungen auf allen Gebieten einen weitverbreiteten Namen erworben hatte — es seien nur die „Maikäfer-Komödie“, „Der Heilige und die Tiere“, die „Erinnerungen an Brahms“ erwähnt —, starb am 11. November 1911. Er wird unvergessen bleiben als Dichter eines der besten deutschen Operntexte, der am dauernden Erfolge seines Herzensfreundes einen wesentlichen Anteil hat.

Die Kleist-Woche in Bochum

In der dem 125. Todestag Heinrich v. Kleists vorausgehenden Woche veranstaltete die Stadt Bochum und die Kleist-Gesellschaft in Verbindung mit der NS.-Kulturgemeinde unter der Schirmherrschaft von Reichsleiter Alfred Rosenberg eine Kleist-Festwoche, die neben anderen Veranstaltungen die Darstellung sämtlicher Dramen des Dichters im Bochumer Stadttheater brachte. Wenn hier diese Leistung in einem kurzen Rückblick festgehalten wird, so soll damit nicht ein einzelnes Theater kritisch bewertet oder vor anderen ausgezeichnet werden. Aber es scheint lohnend, auf die Voraussetzungen und den besonderen Sinn einer solchen Festwoche hinzuweisen, die nicht nur eine großangelegte Dichterehrung darstellte, sondern darüber hinaus einen praktischen Beitrag zur Gestaltung des deutschen Theaters, der „Die Bühne“ gewidmet ist.

Ist es schon ein erstaunliches Unternehmen, eine ganze Woche lang Abend für Abend Kleist zu spielen, der in seinen geistigen und theatralischen Anforderungen ja nicht eben bescheiden genannt werden kann, so ist es schlechthin bewundernswert, daß ein Schauspielkörper ganz ohne fremde Hilfe (und das trotz Erkrankung im Personal!) imstande war, alle acht Dramen des Dichters in der Reihenfolge ihres Entstehens vorzuführen. Schon die physische Beanspruchung des einzelnen Darstellers ist außerordentlich. Dazu kommt das Maß an Konzentration, an Verwandlungsfähigkeit und Stilgefühl, das notwendig ist, innerhalb weniger Tage die anspruchsvollsten, oft grundverschiedenen Rollen zu meistern. Man mache sich einmal klar, was es für einen Schauspieler bedeutet, im Lauf einer einzigen Woche den Ottokar in der „Familie Schroffenstein“, den Guiskard-Sohn im „Robert Guiskard“, den Jupiter im „Amphitryon“, den Achill in der „Penthesilea“, den Burggrafen von Freiburg im „Kätzchen“, den Ventidius in der „Hermannschlacht“ und schließlich noch den Prinzen von Homburg zu spielen, und dazu allmorgendlich die letzten Proben für den neuinszenierten „Amphitryon“ und Wiederholungsproben der anderen Stücke durchzuhalten. Dieses eine Beispiel (das sich beliebig mit anderen Darstellern abwandeln ließe) mag erweisen, daß im Rahmen so umfassender Arbeit der enge Begriff des „Rollenfaches“ fast ebenso bedeutungslos wird wie die vorzugsweise von den Berliner Theaterbedürfnissen geschaffene Festlegung gewisser Schauspieler „typen“.

Natürlich wird sich auch hier ergeben, daß einem Darsteller die eine Rolle mehr „liegt“ als die andere. Trotzdem ist der pädagogische Wert, den solche Beschäftigung in den verschiedenartigsten Aufgaben mit sich bringt, nicht zu unterschätzen, ja erst die erreichte Vielseitigkeit und geistige Beweglichkeit des Ensembles kann das Theater befähigen, einen schon zahlenmäßig so umfangreichen Spielplan wie den Bochumer zu bewältigen.

Die hier geforderte Leistung setzt freilich außerdem einen fanatischen Arbeitswillen und Gemeinschaftsgeist voraus. Dieser Gemeinschaftsgeist bewährt sich in der Kleist-Woche aufs schönste, wenn man etwa im „Guiskard“ die gewaltigen Sprechchöre, die den Eindruck der Auf-führung bestimmten, von allen Solosprechern des Hauses besetzt sah, wenn die Darstellerin der Alkmene, Thusnelda und Meroe mit derselben Hingabe die Barnabe in den „Schroffensteinern“ und gar eine der beiden Mägde im „Zerbrochenen Krug“ spielte, wenn die Penthesilea und Kunigunde von Thurneck tags darauf in der „Hermannschlacht“ hinter der Szene dem Schrei der Hally ihre Stimme lieh.

Diese dem Dienst am Werk hingeebene Gesinnung gereicht dem einzelnen Schauspieler wie dem Ensemble als solchem zur höchsten Ehre, sie spricht auch für den Geist, in dem der Intendant der Bochumer Bühne, Dr. Saladin Schmitt, diesen Spielkörper in langjähriger Arbeit erzogen hat. Es ist ihm gelungen, eine Schauspielerschar um sich zu sammeln, die nicht nur der Mannigfaltigkeit der Aufgaben, die an sie herantritt, sich gewachsen zeigt, sondern die auch stilistisch überraschend einheitlich geschult und zu einer wirklichen Spielgemeinschaft zusammengefügt ist.

Diese Einheitlichkeit des Darstellungsstils, die jeder Aufführung der Kleist-Woche ihr Gesicht gab, kann sogar bis zu einem gewissen Grad zwischen den schauspielerischen Generationen vermitteln, die sich im Bochumer Ensemble gegenüberstehen und auf der einen Seite mit guten Mitteln der alten Schule, auf der anderen mit modernerer Knappheit die Rollengestalt formen.

Eine solche Ensembleschulung ist freilich nur möglich, wenn — wie das in Bochum dank einer großzügigen und verständnisvollen Haltung der städtischen Behörden der Fall ist — das Theater auf eine Reihe von Jahren in einer Hand bleibt und vor allzu schweren äußeren Erschütterungen bewahrt wird. Ebenso konnten die Aufführungen der Kleist-Woche nur dadurch zustande kommen, daß in Bochum seit Jahren ein ganz planmäßiger Aufbau des Klassikerspielplans durchgeführt wird, der im letzten Jahrzehnt u. a. das Gesamtwerk Schillers und Hebbels, alle zugänglichen Dramen Goethes, fast den ganzen Shakespeare und nun den ganzen Kleist vereinigte.

Da nun aber selbst das theaterfrohe Bochumer Publikum sich nicht eine Kleist-Aufführung nach der anderen gefallen läßt, so mußten die Neuinszenierungen der Werke für die Festwoche schon vor nahezu einem Jahr begonnen und (was erfahrungsgemäß viel schwieriger ist!) seither auf dem Spielplan gehalten werden. Die Besetzungsmöglichkeiten sind natürlich nicht für jedes Stück gleich günstig. Und schließlich kann man auch nicht erwarten, daß demselben Regisseur das derbe Lustspiel, die chorische Tragödie und das romantische Märchen gleichmäßig liegen. Bedenkt man die Ansprüche des Kleistschen Werkes, seine Vielfältigkeit, seine für das sichtbare Theater oft kaum zu überwindende Problematik, so ist die geistige Bewältigung der acht Dramen durch einen einzigen Spielleiter in verhältnismäßig kurzer Zeit an sich schon eine höchst erstaunliche Leistung. Sie wurde in Bochum gekennzeichnet durch das Bestreben, allen platten Naturalismus zu vermeiden und dafür starklinige, auf große Geste bedachte, oft ins Feierlich-Pathetische ausgeweitete Spielformen zu finden. Die auch heute noch an deutschen Bühnen in diesem Ausmaß nicht übliche Arbeit an der Sprache kommt dieser Stilbildung ebenso zugute wie dem Werke Kleists.

Ganz im Sinn solcher stilistischer Bestrebungen wurde der stürmische, auf der Bühne seine ganze dramatisch-theatralische Genialität verratende Erstling, die „Familie Schroffenstein“, gebändigt und beschnitten. Was das Werk so an Wildheit und szenischem Temperament aufgeben mußte, gewann es freilich an Uebersichtlichkeit und Klarheit der Form. Das „Guiskard“-Fragment wurde als Drama des Volkes erfasst und einheitlich und konsequent auf melodramatische Wirkung des (in streng gegliederte Gruppen geteilten, vorzüglich studierten) Chores gestellt. Die bewußt antinaturalistische Haltung des Spielleiters bekam dem „Zerbrochenen Krug“ vielleicht weniger als dem „Amphitryon“, dessen Inszenierung bei einer ungewöhnlichen stilistischen Klarheit doch die Freiheit des Einzeldarstellers wahrte, und der „Penthesilea“, die durch die Darstellerin der Titelrolle zu einem mitreißenden Erlebnis geführt wurde. Im „Kätzchen von Heilbronn“ war eine symbolische Stilisierung versucht. Die „Hermannschlacht“ sah der Spielleiter ganz als politisches Tendenzstück und erreichte durch dramaturgische Straffung, szenische und darstellerische Vereinfachung und Verzicht aufs psychologische Detail eine sehr wirkungsvolle Steigerung ins Plakathafte. Der letzte Abend führte mit dem „Prinz von Homburg“ nochmals zu einem Höhepunkt, der die Möglichkeiten des Bochumer Schauspiels ins schönste Licht rückte. Bei aller Beherrschung der Form war hier eine Auflockerung und eine Verinnerlichung des Gefühls erreicht, die auch die sehr differenzierte, unkonventionelle und reife Darstellung des Prinzen auszeichnete. Die Bühnenbilder und Kostüme, die für alle Werke Dr. Harry Mänz entworfen hatte, verrieten eine eigenwillige und entwicklungsfähige Begabung.

Die Aufführungen der Kleist-Woche unter Dr. Saladin Schmitt gaben aber viel mehr als nur eine Aneinanderreihung von Theaterabenden. Durch das enge Zusammenrücken der Werke im Spielplan einer Woche wurden bisher unbeachtete Beziehungen klar, durch die Besetzung mit demselben Darsteller spannten sich neue Bogen von einer Rolle zur anderen. Ein Rhythmus Kleistschen Schaffens war zu spüren, wie er in solcher Deutlichkeit sonst kaum erkennbar ist. Es war, als sehe man eine altvertraute Landschaft erstmals vom Flugzeug aus in allen ihren Teilen und erlebe sie so auch als Ganzes neu.

Die Erkenntnisse, die die Vorstellungen der Kleist-Festwoche vermittelten, wurden durch die außerhalb des Theaters stattfindenden Veranstaltungen entscheidend ergänzt. Staatschauspieler Friedrich Käßler führte sehr persönlich und warm zum Verständnis des „Prinz von Homburg“, indem er das Kleistische Gefühl für das Menschliche und Besondere, für das Unberechenbar-Lebendige in den Mittelpunkt stellte und das starke, untrügliche Vertrauen in das Gute und Edle im Menschen als die eigentliche Triebfeder der Handlungen des Kurfürsten wie des Prinzen nachwies.

Professor Dr. K. J. Obenauer (Bonn) sprach über „Kleists Weg zu Staat, Volk und Vaterland“ und deutete Kleist als den größten politischen Dichter des 19. Jahrhunderts, den Dichter unmittelbarer Existenzgefühle und diesseitiger Wirklichkeit.

Ueber das vielbehandelte und doch nie restlos geklärte Problem „Goethe und Kleist“ sprach der Vorsitzende der Kleist-Gesellschaft, Professor Dr. Georg Minde-Pouet (Berlin). Er machte den fesselnden Versuch, Goethes ablehnende Stellung Kleist gegenüber nicht nur aus der gegensätzlichen Welt- und Kunstanschauung beider Dichter, sondern auch aus einer allzu großen Verwandtschaft ihrer Naturen zu folgern. In Kleist trat Goethe die Erscheinung seiner eigenen Jugend gegenüber, die er in sich überwunden glaubte und gegen die er sich erneut wehrte, um nicht die mühevoll errungene Harmonie seines Lebens und Werkes wieder zu gefährden.

Den äußeren Höhepunkt und zugleich ihre tiefere, zeitbezogene Sinngebung erhielt die Kleist-Woche durch die große „Kundgebung für Jugend und Volk“. Sie wurde eingeleitet durch Hugo Wolfs leider so selten zu hörende symphonische Dichtung „Penthesilea“ und beschlossen mit Hans Pfizners Ouvertüre zu „Kätzchen von Heilbronn“. In ihrem Mittelpunkt stand die Festrede des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer Schlösser. Kein Volk der Erde, so führte Dr. Schlösser aus, sei jahrhundertlang mit seinem geistigen Besitz so achtlos umgegangen wie gerade das deutsche. Die häßliche Patina, die wir auf unseren größten Erscheinungen haben ansetzen lassen, gilt es zu entfernen. Das Kleist-Bild muß gereinigt werden von der bürgerlichen Anschauung einer epigonenhaft-klassizistischen Dramaturgie des 19. Jahrhunderts und von der „dämonischen“ Anschauung der psychologischen Dichterverfolgungen des beginnenden 20. Jahrhunderts. Es gilt, Kleist zu entbürgerlichen und zu entliterarisieren. Die bürgerliche Zeit hielt krampfhaft an der Aufrechterhaltung der Ordnung um jeden Preis fest: sie tadelte das Unordentliche an Kleist mit schulmeisterlichem Zeigefinger. Jene spätere literarische Zeit fand die Zerstörung der Ordnung reizvoll und unter allen Umständen wichtig und lobte das Widerspruchsvolle an Kleist. Beide Standpunkte sind spießbürgerliche. Mit der Abweisung all der „bärtigen Ansichten“, die sich der Kleist-Auslegung haben bemächtigen dürfen, fand Dr. Schlösser auch eine neue Sinndeutung von Kleists Tod: als schärfstes Mittel, seinen Anspruch auf Teilnahme an der Gestaltung des öffentlichen Lebens durchzusetzen, blieb ihm, nachdem er alle anderen versucht hatte, das der Selbstaufopferung als eines Protestes, dem man nicht mehr umgehen konnte. So erscheint sein Leben, sein Werk und sein Tod als eine der wichtigsten Taten von politischer Bedeutung, die im letzten Zeitraum getan worden sind.

Diese von innerer Begeisterung getragene, mit erfrischender Deutlichkeit alle Vorurteile aus dem Weg räumende Deutung Kleists war ein Gewinn, der ebensowenig vom Erlebnis der Bochumer Kleist-Woche wegzudenken ist wie die großartige Zusammenschau, die die Auführungen des Theaters vermittelten.

Friedrich Nietzsche:

„Ein Held ist, wer einer großen Sache so dient, daß seine Person dabei gar nicht in Frage kommt“

Theater-Nachrichten

Nachrichtenstelle der Reichstheaterkammer

Berlin W 62, Reithstraße 11 — Fernsprecher: Sammelnummer B 5 9401

Staatliche Schauspielschule in München

Die Oberste Theaterbehörde in Bayern ruft zum 1. Januar 1937 in München eine staatliche Schauspielschule ins Leben. Der Unterricht wird im engen Zusammenhang mit dem bayerischen Staatsschauspiel und teilweise im Charakter eines Theaterbetriebes erfolgen, so daß die Schüler nicht nur mit der Theorie, sondern auch mit allen praktischen Forderungen der klassischen und modernen Bühnenkunst vertraut gemacht werden.

Mit der Leitung der Schule ist Staatschauspieler und Spielleiter Arnulf Schröder beauftragt.

Als Lehrkräfte sind vorgesehen:

1. Für technische Ausbildung sowie Szenen- und Aufführungsregie Kammerchauspieler Karl Graumann.
2. Für Rollenstudium Staatschauspieler Ernst Fritz Furringer, Staatschauspielerin Ursula Schnekler und Staatschauspieler Kurt Solm, ferner der Leiter der Schule Staatschauspieler Arnulf Schröder.
3. Für Zusammenpiel (Ensembleregie) der Leiter der Schule.
4. Für Gymnastik und Bewegungslehre Solotänzer Walter Matthes.
5. Für Theater- und Kunstgeschichte Dramaturg Max Heinrich Fischer und Dr. Jürgen Weister.
6. Für Einführung zum Verständnis der Bühnenbildgestaltung Professor Emil Beetorius.
7. Für Kostüm- und Maskenkunde Otto Reigbert.
8. Für Einführung in das Wesen des Bühnenbaues und den Bühnenbetrieb: Emil Buchenberger.

Sondervorträge über Staatskunde und allgemeine theater- und kunstpolitische Fragen haben zugesagt:

Generalintendant Oskar Wallek und Direktor des Kulturamtes der Stadt München Ratsherr Max Reinhard.

Neben dem eigentlichen Ausbildungsunterricht wird Gelegenheit geboten, an der lebendigen Arbeit der bayerischen Staatstheater durch Besuch der Proben teilzunehmen.

Bei der gesamten Ausbildung wird ferner darauf hingewirkt werden, daß die Schüler weltanschaulich im Geiste des neuen Deutschland herangebildet werden. Es wird ihnen Gelegenheit gegeben, durch Vorträge die Grundfragen der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erfassen; damit wird die Verbundenheit mit dem Leben der Gegenwart gefestigt.

Lebendigkeit ist überhaupt die Grundhaltung des Unterrichts, indem die menschliche Vertrautheit und persönliche Fühlungnahme zwischen Lehrern und Schülern als Basis und Voraussetzung angesehen wird. Wenn einerseits in den praktischen Fächern wohl gelegentlich zur aufhellenden Wirkung an Hand fest formulierter theoretischer Begriffe vorgegangen werden wird, so soll andererseits in den wissenschaftlich orientierten Fächern ein bloßes Theoretisieren vermieden werden, indem die für den angehenden Schauspieler unumgänglichen Wissensgebiete in der Form einer klaren Unterhaltung zwischen Lehrer und Lernenden behandelt werden.

Saben vergangene Epochen vielleicht allzu dogmatisch erlärte, Wissen sei Macht, so wird in der Münchener Schau-

spielchule dem Grundsatz gefolgt werden, daß Wissen sich nur dann als wirkende Kraft erweist, wenn es zu einem lebendigen, in der Aufnahmefähigkeit der Jugend gewonnenen Erkennen und schließlich zum Können umgestaltet wird.

Gauleiter Frauenfeld beim Stadttheater Hagen

In den Nachmittagsstunden des 13. November hielt Gauleiter Frauenfeld im Stadttheater Hagen einen festlich ausgestalteten Appell der Reichstheaterkammer ab, dem neben der vollzählig erschienenen Erfolgsgauleiter auch eine große Zahl besonders geladener Gäste und Theaterfreunde sowie Vertreter der Presse beiwohnten. Die Bühne hatte einen dem besonderen Anlaß entsprechenden festlichen Schmuck erhalten, dem die Symbole der Bewegung das Gepräge gaben. Als Einleitung spielte das Orchester die Ouvertüre zu „Freischütz“, worauf Intendant Hermann Bender dem Gast herzlich die Begrüßung widmete. Danach begann Gauleiter Frauenfeld, von spontanem Beifall begrüßt, seine etwa einstündige Ansprache, die mit trefflichen Worten und in ausgezeichneter Form den von allen Bühnenangehörigen gehegten Empfindungen beredten Ausdruck gab. Wohl sind ihnen die Aufgaben bekannt, die das Theater im neuen Deutschland und die sie als seine Träger und Gestalter zu erfüllen haben, aber es ist doch etwas ganz anderes, sie einmal in persönlichen Verkehr aus berufenem Munde zu vernehmen von einem Mann, der durch seine Stellung in der unmittelbaren Nähe des Führers in der Lage ist, an dessen Gedanken anzuknüpfen und das in ihm verkörperte Wollen der Bewegung anschaulich darzustellen. In lebendigem Vortrag kamen all die vielfältigen Probleme des deutschen Theaters und der Bühnentätigen zu Wort, und weil die Zuhörer deutlich fühlten, daß ihnen ein durch und durch künstlerisch empfindender Mensch gegenüberstand, der sichtlich an ihren Gedanken und an ihrer Arbeit, an ihren Freuden und Nöten einen innerlichen Anteil nahm, ließen sie sich von ihm völlig gefangennehmen und folgten seinen fesselnden Ausführungen, die häufig von zustimmenden Äußerungen unterbrochen wurden, mit immer größerer Bereitwilligkeit und Anteilnahme. Ob er von den großen Liebeslieferungen der deutschen Kultur sprach und von der heiligen Verpflichtung, sie zu pflegen und weiterzuführen, ob er die Erinnerung wachrief an die schweren Kämpfe der jüngsten Vergangenheit und das Ringen der Gegenwart zeichnete, ob er in die Zukunft wies und die Ziele aufzeigte, die es zu verwirklichen gilt, ob er bei den engeren Berufsfragen verharrte oder den Blick in die Weite einer künftigen Entwicklung lenkte, niemals blieben seine Hörer auch nur einen Augenblick zurück, immer folgten sie ihm ohne Zögern auf den Wegen, die er sie führte, und als er geendet hatte, brachten sie ihm eine nicht endenwollende Huldigung dar, die es bewies, daß seine Worte einen lauten Widerhall in ihren Herzen gefunden hatten. Den Dank der Erfolgsgauleiter Hans Mitoren zum Ausdruck, und mit dem Sieg-Heil auf den Führer sowie den Hymnen des neuen Deutschlands fand die Veranstaltung ihren Abschluß, die zwar in den Rahmen einer beruflichen Kundgebung gestellt war, über diesen jedoch weit hinauswuchs und zu einem warmen Appell an die Bereitschaft wurde, alle Kräfte einzusetzen für die große Aufgabe, die das deutsche Volk schicksalhaft zu erfüllen hat.

Jutta-Klamt-Schule

Jutta Klamt veranstaltete am 30. November im Bachsaal einen Schulabend. In organischer Folge wurde in die Erziehungsarbeit des Tänzers Einblid geboten, angefangen von den Grundformen der Bewegung, übergehend zu Beispielen aus den rhythmisch-melodischen Arbeitsgebieten und abschließend mit Formen des neuen Tanzes: Tanztechnik, Tanzformen, Solo- und Gruppentanz. — Das diesjährige Programm der Tanzgruppe bringt als Neueinstudierungen u. a. zwei neue Tanzsuiten von Jutta Klamt: 1. Tänze der Freude. 2. Zarte Weisen.

Zur Nachahmung empfohlen

Das Stadttheater Sildesheim hatte für einen Werbeabend durch den Bühnennachweis **W i l l i S c h a e f f e r s** verpflichtet, der als Aufsjager natürlich glänzend „zog“. Seine meisterhafte Art, witzig, klug, aber dabei kameradschaftlich seine Sildesheimer Kollegen beim Publikum einzuführen, hat sich aufs beste für das Theater bewährt. Zur Nachahmung empfohlen!

Theater im Admiralspalast

Das Theater im Admiralspalast veranstaltete am 3. November 1936 eine Winterhilfswert-Vorstellung, die nach Abzug aller Unkosten einen Betrag in Höhe von 4439,30 RM erbrachte. Ein schöner Erfolg!

Theater am Schiffbauerdamm

„Die Schwantbühne an der Weidenammer Brücke“ ist die nähere Bezeichnung des Schiffbauerdamm-Theaters, das völlig erneuert Anfang Dezember wiedereröffnet wird.

Theater des Volkes, Berlin

Das Theater des Volkes feierte den dritten Jahrestag von „Kraft durch Freude“ am 27. November durch eine Festvorstellung der Johann-Strauß-Operette „Eine Nacht in Venedig“. Die Hauptpartien waren besetzt mit den Damen: Frena Feldsmann, Meta Jaksch, Traute Hofe und mit den Herren: Kammerfänger Hans Heinz Hoffmann, Kammerfänger Martin Kremer als Gast sowie Eugen Rex, Alfred Haase und Hans Seßling.

Jubiläen und Geburtstage

Frei Sellmuth, Obmann der Städtischen Bühnen Wilsfeldorf, beging am 28. Oktober die Feier seiner 25jährigen Zugehörigkeit zu den Städtischen Bühnen Wilsfeldorfs. Vor der Vorstellung überreichte Stadtrat Ebel namens der Stadtverwaltung dem Jubilar eine Ehrenurkunde auf der Bühne des Operettenhauses mit ehrenden Worten voller Anerkennung für seine Tätigkeit als Betriebswalter und Obmann. Generalintendant **Stj** ehrte ihn als Künstler, Ortsgruppenobmann **Jante** überbrachte ihm die Glückwünsche der **WVf**, und der Kreisleitung. Diese Feier wurde vom Opernchor stimmungsvoll umrahmt. Nach der nun folgenden Festvorstellung vereinigte ein gemüthliches Beisammensein alle Freunde und Bekannten des Jubilars.

Mag Kaerger. Am 17. November 1936, bei der Premiere „Herz über Bord“ von Kilmbeck im Stadttheater Stolp, konnte Mag Kaerger sein 30jähriges Bühnenjubiläum begehen. Kaerger, der das zweite Jahr als Komiker am Stadttheater Stolp verpflichtet ist, ist vom ersten Tage an der Freund des Stolper Theaterpublikums gewesen. Intendant **Frei Ebers** dankte ihm mit herzlichen Worten für seine immer erfolgreiche Arbeit. Er versprach dem Jubilar, der sich auch schriftstellerisch betätigt, eines seiner Stücke in der zweiten Hälfte der Spielzeit herauszubringen. Im Namen der Kollegen und der Fachschaft Bühne sprach der **Obmann** herzliche Glückwünsche aus.

Operndirektor Mag Krauß konnte am 1. Oktober dieses Jahres sein 25jähriges Bühnenjubiläum begehen. Nach fünfjähriger Schauspielerei, dramatischer und musikalischer Ausbildung führten ihn Gastspiele und Konzerte über die meisten großen Bühnen und Konzertsäle Deutschlands und des Auslandes. Mag Krauß war u. a. in Hannover, Aachen, München, Dresden, Zürich, St. Gallen, Genf, Madrid, Bukarest, Haag usw. fest oder gastweise verpflichtet. 1932 folgte die Berufung als Oberregisseur der Oper nach Sildes, 1933 als Fachmann für Oper in den amtlichen Preussischen Theaterauswauß. Vom Herbst 1933 bis 1935 war Krauß Operndirektor und stellvertretender Intendant des Staatstheaters in Kassel.

Kommissionsrat Frei Pool, der kürzlich seinen 80. Geburtstag und sein 60. Bühnenjubiläum feiern konnte, hat aus diesem Anlaß an den Stadttheatern in Liegnitz und in Frankfurt a. d. O. mit großem künstlerischen Erfolg ein Ehrengastspiel als „Karl“ in „Kabale und Liebe“ absolviert. Im Januar 1937 wird ein Gastspiel in Dortmund als Wirt in „Minna von Barnhelm“ folgen.

Dr. Paul Legband, der Intendant des Stadttheaters Altona, feiert am 5. Dezember mit einer Inszenierung von Shakespeares „Sommerachtsraum“ das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Bühnenleiter, sowie das seiner 30jährigen Zugehörigkeit zur deutschen Bühne.

Ein Abkömmling niederfächsischer Bauern, wurde er in Braunschweig am 28. Juni 1876 geboren, studierte in München Germanistik, Sprach- und Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte. Er gehörte dann in Berlin der Schriftleitung des „Literarischen Echo“ (jetzt „Die Literatur“) an, war dort als Theaterkritiker tätig und übernahm im Winter 1906 die Leitung der Schauspielschule des Deutschen Theaters. Von 1911 bis 1916 leitete Dr. Legband das damals neu erbaute Stadttheater in Freiburg im Breisgau, ging als Oberregisseur des Schauspielers und der Oper nach Straßburg i. Elsaß, 1918 an die Volksbühne in Berlin, um 1921 zum Intendanten der Städtischen Bühnen Barmen-Elberfeld ernannt zu werden. Drei Jahre leitete er die Vereinigten Bühnen Gladbach-Rheydt, wurde dann nach Erfurt als Intendant gerufen und kam 1934 an das Stadttheater Altona.



Theater-Horizont-**Leinen**
Shirting u. Tülle, bis 10m breit
Schleierneuel, 3 und 5m breit
Bühnenvorhänge
Teppiche, Bodenbelage

„Bühnenbedarf“
Fritz Harless
München 2
Bayerstr. 95, Fernruf 59 451

Alleinlieferant des
„Plastika-Drahttrupfen“
„Bicella“-Lichtbaustoff
Alle Netze und Gaze
Theaterbohrer
Spezial-Pinsel und -Bürsten

Karl Schwarze, ehem. Großherzoglicher Hof-Opernfänger, Operntentomiker und Regisseur, vollendete am 30. November d. J. sein 60. Lebensjahr. Früher an den Bühnen Darmstadt, Leipzig, Magdeburg, Schwerin tätig, hat er als Frontkämpfer den Weltkrieg mitgemacht und ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Während des Krieges leitete er eine Zeilung das Fronttheater J.-R. 176. Seit 1899 gehört er der Bühnengenossenschaft, jetzigen Fachschaft Bühne, an.

Hans Thomekels 25jähriges Bühnenjubiläum. Am 10. November konnte Hans Thomekel, Mitglied der Städtischen Bühnen Magdeburg, auf eine 25jährige Bühnentätigkeit zurückblicken. Thomekel war zunächst in Bonn, seiner Vaterstadt, beim Infanterie-Regiment Nr. 160



aktiver Offizier. Dann ging er zur Bühne und erhielt seine erste Anstellung am Stadttheater Düsseldorf-Duisburg, wo er am 10. November 1911 zum ersten Male als Silvio im „Balazzo“ auftrat. Nachdem er den Krieg als Hauptmann und Führer einer M.G.R. (Ref. 66) mitgemacht hatte, kam er im Herbst 1919 nach Krefeld. Hier entwickelte er sich vom Irrischen über den Charakter zum Heldenbariton, so daß er heute über ein besonders umfangreiches Repertoire verfügt. In dem größeren Rahmen der vereinigten Stadttheater Barmen-Eberfeld, der nächsten Station Thomekels, hatte er Gelegenheit, sein gesamtes Heldenbaritonfach zu singen. Nach erfolgtem Gastspiel als Sebastiano wurde Thomekel im Jahre 1930 an das Stadttheater Magdeburg verpflichtet, wo er nun in der siebenten Spielzeit tätig ist und ebenfalls sein gesamtes Heldenbaritonfach aufgefungen hat. Neben dieser Operntätigkeit kann Thomekel auch auf eine umfangreiche Konzert- und Gastspieltätigkeit zurückblicken. In seinen freien Stunden betätigte sich Hans Thomekel auch politisch als begeisterter Redner des NSKK. Auch in seiner Tätigkeit als Obmann der Fachschaft „Bühne“ setzte er sich stets opferbereit und unter Hintansetzung seiner Person für das Wohl seiner Arbeitskameraden tatkräftig ein.

Persönliches

Friedel Höfler-Grandt hat vom 16. August bis 5. November 1936 am Wallner-Theater, Berlin, gespielt.

Obette Orsy wurde erneut an die Deutsche Landesbühne, Berlin, verpflichtet und gastiert als Fürstin Bismarck in dem Schauspiel von Wolfgang Goetz „Der Ministerpräsident“.

Yvonne Desselmann spielte am 24. November 1936 zum 100. Male die Rolle der Venus in Paul Hindes „Frau Luna“ im Admirals-Theater; sie wurde für die weitere Spielzeit verpflichtet.

Kammersänger Martin Kremer von der Staatsoper in Dresden singt auf Einladung der Intendanz des Theaters des Volkes in „Eine Nacht in Venedig“ die Partie des Caramello.

Freya Feldsmann und **Blanca Fürz** wurden vom Theater des Volkes als erste Sängerrinnen für „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß verpflichtet.

Generalmusikdirektor Karl Friedrich vom Hessischen Landes-theater wurde eingeladen, in einem Sonderkonzert der Mündener Pflharmoniker am 25. November die 9. Sinfonie von Bruckner zu dirigieren.

Walter Griehmann gastierte vom 7. Oktober bis 28. November am Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main und wurde für die Spielzeit 1936/37 zu weiteren Gastspielen verpflichtet.

Johanna Kerzl, Jahresgast des Preussischen Staatstheaters, Kassel, gastierte am 22. November als Brunnhilde in „Götterdämmerung“ am Badischen Staatstheater, Karlsruhe.

Herrmann Zeu spielt am 6. November 1936 am Stadttheater in Magdeburg als Bemmrich in „Die Dorothe“.

Udda Nahr gastierte am 1., 5. und 9. November am Schauspielhaus Leipzig.

Friz Nahrbed wurde von Direktor Heinz Georges — Volksdeutsche Bühne Berlin des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst beim Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern — die Geschäfts- und Reiseleitung des „Erbstrom“-Gastspiels übertragen.

Hans Adalbert von Schletow wurde für den Schwank „Der blaue Heinrich“ von Schwarz und Lengbach, Musik von Corzilius, die Eröffnungspremiere des Schiffbauerdamm-Theaters, verpflichtet.

Ernst Schütte entwarf die Bühnenbilder für Grabbes Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ im Deutschen Theater (Regie: Paul Verhoeven).

Unsere Toten

Walther Korth †

An den Folgen eines Hirnschlages verschied nach längerem Leiden Walther Korth vom Schauspielhaus Köln im 50. Lebensjahre.

Der Obmann der Fachschaft Bühne Köln, Rudolf Wittgen, hielt bei der Leichenfeier nachstehende Ansprache:

Lieber Walter,

die deutschen Schauspieler grüßen dich durch mich zum letztenmal. Nicht für die lückenlose Front der Kameraden, die dich hier umringt, brauche ich Sprecher zu sein. Für sie bist du in der ganzen Vielfalt deiner Persönlichkeit lebendig und jeder hält seine stumme Zwiepsprache mit dir. Ein Wort Shakespeares, das du als Totengräber im Hamlet oft selbst aus sprachst, gewinnt nun auch für dich tiefste persönliche Bedeutung: „Dies war Yorick, des Königs Späßmacher“. Und wir können mit Hamlets Worten antworten: „Ich kannte ihn, Horatio, ein Burtsche von unendlichem Humor, voll von den herrlichsten Einfällen. Wo sind nun deine Schwänke, deine Sprünge, deine Lieder, deine Blicke von Lustigkeit, wobei die ganze Tafel in Lachen ausbrach?“ Du warst aber nicht des Königs Späßmacher, Walter, du warst selbst ein König der Späßmacher. Und nicht nur das Reich Harlekins beherrschtest du, du warst das, was die Theatersprache mit dem Wort „Talent“ ausdrückt. Ein Talent, das die beiden mächtigen Pole der Menschengestaltung umspannte, den Humor und nicht geringer die Tragik. Ob Falkstaff, alter Miller oder Buttler, gleich stark treten diese Gestalten vor unsere Erinnerungslinse. Unvergänglich für Schauspieler bleibt jener Bürgermeister aus „Pedro soll hängen“. Du hattest in ihm ein Todesurteil auszusprechen und konntest dich nicht entschließen, es zu vollstrecken. Und nun wurde dieses Schwanken der Gefühle zwischen Weinen und Lachen in deiner Gestaltung ein Hoheslied der Menschenliebe. Diese Wärme hast du auch als Persönlichkeit ausgestrahlt. Du hattest das, was man gemeinhin mit dem Worte „Charme“ bezeichnet, und bist die Sonne unserer Arbeitsstätte gewesen. Möchten unsere Stimmungen oft herblich sein und voll grauer Nebel wie dieser Morgen, du warst dann „der Burtsche von unendlichem Humor“, der mit einem Blick von Lustigkeit alle Wolken verschmeckte. Als ich telephonisch nach deiner Todesnacht einem Kollegen, mit dem du zwanzig Jahre am Schauspielhaus gewirkt hattest, die traurige Mitteilung machte, habe ich am anderen Ende nur ein unverständliches Schluchzen gehört. Es war der ganze Inhalt unseres Gesprächs. Laß mich dir hier auch einmal den Dank der Unzähligen sagen, für deren Not und Unterstützung ich dich immer in froher Bereitschaft fand. Während zermürender Probenvorbereitungen, nach großen, anstrengenden Rollen, wenn sich der Vorhang schon lange über unserem Tagespenum geschlossen — dann erhob er sich nur für dich, und als schwekranter Mann standest du wieder im Rampenlicht einer Wohlfahrtsveranstaltung, um ein paar Mark für arme Kerle zusammenzutrommeln. Diese Kameradschaft und höchstes Pflichtbewußtsein haben dich nicht müde werden lassen. Du wolltest einfach deine schwere Krankheit nicht mehr haben. Und so kam denn jene Stunde, in der du lieber auf dem Arbeitsplatze umgefunten

bist, als bei der Premiere nicht dabei zu sein. Als Sarletti die ganze Tafel zum Lachen ausbrechen ließ, da senkten sich Schatten über ihn selbst. Das Klingelzeichen für den letzten Abgang war erkönt. Und trotzdem jeder Tag, an dem du nicht das geliebte Schauspielhaus betreten könntest, für dich ein verlorener war, warst du seelisch ungebrochen und voll Zuversicht. Ja, als dein optimistischer Geist die irdische Hülle abstreift, da will es der Zufall, daß zu gleicher Stunde durch den Aether Worte der deutschen Lebensbejahung zu uns schwingen, da hämmert Göring den Begriff vom deutschen Optimismus.

Walter Korth, wir grüßen dich als den Optimisten unserer irdischen Marschkolonne und bitten dich in diesem Geiste weiter in unseren Reihen mitzumarschieren.

Willy Kasper †

Emma Schulhof-Frühling †

Genia Gronski †

Hans Wobst v. Westhoff †

Schwere Lücken hat der Tod in der letzten Zeit in die Reihen der Kameraden des Bremer Staatstheaters gerissen. Nachdem Willy Kasper, ein Bassist von ungewöhnlicher Begabung, im Alter von kaum 33 Jahren dahingegangen ist, starb kurz darauf Emma Schulhof-Frühling, eine in der ganzen deutschen Theaterwelt bekannte Darstellerin von Mitterrollen und komischen Alten in Operette und Schauspiel. Vor einigen Tagen wurde die frühere Kollegin Genia Gronski, Koloraturfängerin, zu Grabe getragen, und jetzt verschied nach kurzer Krankheit Wobst v. Westhoff im Alter von kaum 33 Jahren. Das Bremer Staatstheater wird den lieben Kameraden ein stets ehrendes Andenken bewahren!

Emilie Hagewald †

Am 3. November 1936 verschied Emilie Hagewald. Sie war lange Jahre bis 1930 am Deutschen Theater in Berlin als Souffleuse tätig.

Friz Daghofer †

Einer der verdienstvollsten Schauspieler des Theaters in der Josefstadt in Wien, Friz Daghofer, erlag am 25. November einer schweren Erkrankung.

Bertha Thomaszek-Finrichsen †

Am 8. November 1936 verschied ganz plötzlich an einem Herzschlage Bertha Thomaszek-Finrichsen, nachdem sie noch am 7. August dieses Jahres gemeinsam mit ihrem Gatten das Fest der goldenen Hochzeit und des 50jährigen Bühnenjubiläums feiern konnte. Beide gehören zu den fünf bis sechs noch lebenden Mitgliedern des großen Soloperpersonals der Tournee durch 26 Städte in Mitteleuropa des Richard-Wagner-Theaters unter Angelo Neumann. Sie begann am 1. September 1882 in Breslau, die letzten Vorstellungen waren am 1. bis 6. Juni 1883 in Graz.

Im Jahre 1889 (von Prag aus) sang Frau Thomaszek in den Aufführungen des „Ring“ an den Kaiserlichen Opernhäusern in Petersburg und Moskau die Freia, Helmwige und 3. Norne. Hans Thomaszek war auch da der erste Vertreter der Wotan-Partien. In Berlin sang sie im Dezember 1896 gemeinsam mit ihrem Gatten Hans Thomaszek Leonore und Luni a. G. im Friedr.-Wilh.-Städt.-Theater in fünf Troubadour-Aufführungen.

Deutsches Bühnen-Jahrbuch 1937

Noch niemals hat die Neuausgabe des Deutschen Bühnen-Jahrbuches

eine solche Bedeutung gehabt wie in diesem Jahre. Die grundlegenden Änderungen auf dem Gebiete des Theaters, die sich im Verlaufe des vorigen und dieses Jahres ergaben, haben eine gründliche Neubearbeitung erforderlich gemacht. Das Erscheinen der 48. Ausgabe dieses altangesehenen Hand- und Nachschlagewerkes der deutschen Bühne wurde in den Kreisen der Interessenten lange erwartet.

Vorbestellfrist

endet am 15. Dezember 1936. (Preis und Inhalt siehe Anzeigenteil.)

Verfand

Der Verfand erfolgt per Nachnahme nach der Reihenfolge der eingegangenen Bestellungen. Im Interesse einer glatten Abwicklung des Hauptverfands bitten wir unsere Jahrbuch-Bezieher, von Reklamationszuschriften, die sich auf eine bevorzugte Uebersendung des Buches beziehen, absehen zu wollen, da dadurch nur die Expeditionsarbeiten aufgehalten und erschwert werden.

Jeder deutsche Bühnenleiter, Spielfeiter, Schauspieler, Sänger, Chorsänger, Tänzer, kurzum jeder deutsche Bühnengehörige, muß das

Deutsche Bühnen-Jahrbuch 1937

besitzen.

Schriftleitung und Verlag: Berlin W 62, Reithstraße 11. Herausgeber: Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer.

Am 1. Dezember hat Edgar Kutsera, bisher bei der Landesstelle Sachsen des Reichspropagandaministeriums, Dresden, tätig, die Nachrichtenstelle (früher: Pressestelle) der Reichstheaterkammer (Berlin W 62, Reithstraße 11) übernommen, die in den Monaten Oktober und November dem Hauptschriftleiter der „Bühne“ vertretungsweise übertragen worden war.

Durch den Raummangel, der sich diesmal wegen der anläßlichen Aufsätze im Text besonders bemerkbar macht, mußte vieles aus dem Nachrichten-Teil zurückgestellt werden; es scheint in dem zweiten Dezemberheft.

Ä m t l i c h e M i t t e i l u n g e n D e r R e i c h s t h e a t e r k a m m e r

Der Präsident der Reichstheaterkammer

Berlin W 62, Reithstraße 11 — Fernsprecher: Sammelnummer B 5 9401

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat gemäß seiner Ankündigung aus Anlaß der Errichtung der Stiftung „Künstlerdank“ in Höhe von zwei Millionen Reichsmark nunmehr angeordnet, daß sofort eine grundlegende Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Schauspieler, insbesondere hinsichtlich einer ausreichenden Altersversorgung, in Angriff genommen werden soll. Mit der Durchführung dieser Aufgaben hat Reichsminister Dr. Goebbels den Schauspieldirektor Ludwig Körner beauftragt, der zu diesem Zwecke in die Reichstheaterkammer entsandt wird und dort die Bearbeitung aller sozialen Angelegenheiten übernimmt.

Bestätigungen

Vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wurden bestätigt:

- B. Kollwitz als Intendant des Nordmark-Landestheaters Schleswig;
- R. Behn als Oberspielleiter der Operette am Stadttheater in Stettin;
- K. Lothaus u. Lufacs als 1. Kapellmeister des Grenzlandtheaters Ratibor;
- M. Nehring als 1. Kapellmeister;
- R. Schubert als Oberspielleiter der Oper;
- Sigfried Gioli als Oberspielleiter am Kölner Schauspielhaus.
- Dr. S. Werner als 1. Dramaturg und Spielleiter;

Mitteilungen der Fachschaft Bühne

Fachgruppe 1

1. Allgemeine Änderungen:

Die Mitgliedschaft von Direktor Otto Clemm, Kurhessische Wanderbühne, Kassel, zur Fachgruppe 1a ist auf die Kurhessische Landesbühne e. B., Kassel, vertreten durch ihren Vorstand, Apotheker Max Köhler, übergegangen. Die Zulassung erhält die Kurhessische Landesbühne e. B. Direktor Clemm bleibt als Leiter der Kurhessischen Landesbühne Mitglied der Fachgruppe 1b (Bühnenleiter).

2. In die Fachgruppe 1b aufgenommen:

Stellvertretender Generalintendant Friedrich Bethge, Städtische Bühnen Frankfurt a. M.

3. Als inaktives Mitglied der Fachgruppe 1b aufgenommen:

Generalintendant Otto Wilhelm Lange, Berlin-Friedrichshagen, Gilsenburger Straße 24.

4. Zur Fachgruppe 2 umgeschrieben:

Direktor Georg Wörzge, Dresden-N., Leutweinstraße 7.

Zulassungen

Der Präsident der Reichstheaterkammer erteilt bzw. erweitert auf Grund des § 3 des Theatergesetzes vom 15. Mai 1934 (RGBl. I S. 411) in Verbindung mit den §§ 3 und 5 der ersten Verordnung zur Durchführung des Theatergesetzes vom 18. Mai 1934 (RGBl. I S. 413) folgende Zulassungen:

Bamberg: Die Herrn Theaterdirektor Hans Forstner in Bamberg erteilte Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen wird bis zum 31. August 1938 verlängert und auf den Ort Kronach ausgedehnt.

Berlin: Herrn Theaterdirektor Fritz Wendel, Berlin NW 7, Friedrichstraße 104, zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen für die Zeit vom 1. November 1936 bis 31. März 1937 in der in Berlin NW 7, Friedrichstraße 104, gelegenen Komischen Oper.

Frankfurt a. M.-Rödelheim: Die Herrn Kurt Würtzberger, Frankfurt a. M.-Rödelheim, Am Wehr 4, erteilte Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen wird auf die Orte Dichtersheim a. M., Waldorf und Rödelheim bei Frankfurt a. M. ausgedehnt.

Freiburg i. Br.: Im Nachgang zu der Zulassungsurkunde wird als Absteherort des Stadttheaters Freiburg i. Br. (Rechtsträgerin die Stadt Freiburg) noch der Ort Lahr (Baden) bestimmt.

Gelsenkirchen: Herrn Carl Cofflet in Gelsenkirchen, Waldstraße 5, zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen für die Zeit vom 15. November 1936 bis 31. März 1937 für die Gaue Essen und Westfalen-Süd mit Ausnahme der Orte, in denen sich stehende Bühnen befinden und die zum Abstehergebiet stehender Bühnen gehören.

Kurhessische Landesbühne. Die der Kurhessischen Landesbühne e. B. (vertreten durch ihren Vorstand, Herrn Apotheker Max Köhler in Kassel) erteilte Zulassung wird auf die Orte Eschwege, Fulda und Hersfeld erweitert.

München: Die Herrn Albert Schultes, München 23, Biedersteiner Straße 8, erteilte Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Gastspielaufführungen gilt auch für die Gastspielaufführungen in dem Theater Unter den Linden, Berlin NW 7, Unter den Linden 44.

Pforzheim: Die dem Stadttheater Pforzheim (Rechtsträger die Stadtverwaltung) erteilte Zulassung wird auf den Ort Gernsbach ausgedehnt mit der Maßgabe, daß hier nur Opern- und Operettenaufführungen stattfinden dürfen.

Reichenhall: Herrn Theaterdirektor Joseph Meth in Bad Reichenhall zur Veranstaltung von ständigen Gastspielaufführungen im Gebiet des Deutschen Reiches für die Zeit vom 1. November 1936 bis 31. August 1937.

Reisende Unternehmungen

Karl Mlodet: Die Herrn Theaterdirektor Karl Mlodet, zurzeit Schwabach bei Nürnberg, Penzendorfer Straße 20, III. St., erteilte Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen wird auf den Gau München-Oberbayern ausgedehnt mit Ausnahme der Orte, in denen Stadttheater spielen oder die zum Abstehergebiet von Stadttheatern gehören.

Frau Katharina Klinge: Die der Frau Katharina Klinge, Berlin W 30, Rantkestraße 3, erteilte Zulassungsurkunde wird bis 31. August 1937 verlängert.

Kurt Moller: Die Herrn Theaterdirektor Kurt Moller, Garstedt i. Hann., Steinstraße 25, erteilte Zulassung wird auf den Gau Ost-Sammler ausgedehnt.

Frau Alexandrine Müller: Frau Alexandrine Müller, Großgotttern, Kreis Langenfelde i. Thür., zur Veranstaltung von theatralischen Vorstellungen (auch im Rahmen eines bunten Programms) für das ganze Deutsche Reich für die Zeit vom 20. November 1936 bis 31. August 1937. Zu reinen abendfüllenden Theateraufführungen berechtigt die Urkunde nicht.

Gotthard Reiche: Herr Theaterunternehmer Gotthard Reiche, Sprottau, Sindenburgstraße 46, zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen in allen Orten des Regierungsbezirks Siegnitz, die weniger als 5000 Einwohner haben, für die Zeit vom 1. Dezember 1936 bis 31. August 1937.

An alle Mitglieder! Betr.: Arierachweise

Bei Gründung der Fachschaft Bühne haben alle von den aufgelösten Fachverbänden übernommenen Mitglieder eine Erklärung über ihre Abstammung abgegeben und sich gleichzeitig verpflichtet, auf Anfordern den Nachweis für ihre Angaben zu erbringen. Es wird nunmehr darauf aufmerksam gemacht, daß in absehbarer Zeit die Abstammungsnachweise von allen Mitgliedern der Fachschaft Bühne, soweit noch nicht gefahren, vorgelegt werden müssen. Die Fachschaft Bühne empfiehlt deshalb ihren Mitgliedern dringend, ihren Abstammungsnachweis zu vervollständigen und zur Einreichung bereit zu halten. Sie rät allen, sich einen sogenannten Ahnenspiegel (Ahnens-Kurzpaß) anzuschaffen, der vor kurzer Zeit vom Verlag für Standesamtswesen, Berlin SW 61, herausgegeben wurde und in allen Papierhandlungen zum Preise von 0,50 RM zu haben ist. Der schon länger existierende sogenannte Ahnenpaß ist deshalb nicht zu empfehlen, weil er häufig keine Rubriken für die Taufdaten der Voretern enthält.

Die Eintragungen im Ahnenspiegel müssen bis zu den beiderseitigen Großeltern, also bis Nr. 7, beglaubigt sein. Die Eintragungen können von dem Nachweispflichtigen selbst auf Grund von Urkunden vorgenommen werden. In diesem Falle sind die Eintragungen von jedem Standesbeamten oder Kirchenbuchführer (z. B. am Wohnorte des Nachweispflichtigen) zu beglaubigen. Die Gebühr für jede solche Beglaubigung beträgt nur 10 Pfennig. Geeignete Vordrucke für die Beschaffung von Urkunden (vorgedruckte Briefe an Standes- und Pfarrämter) sind gleichfalls im Verlag für Standesamtswesen zum Preise von 0,30 RM für 10 Stück erhältlich. Die Eintragung kann aber auch durch die zuständigen Standesbeamten oder Kirchenbuchführer erfolgen; hierfür sind dann die für die Ausstellung von Registerauszügen üblichen Gebühren zu entrichten.

Die Fachschaft Bühne erwartet von ihren Mitgliedern, daß sie sich umachend einen vollständigen Abstammungsnachweis beschaffen. In den nächsten Heften der Zeitschrift „Die Bühne“ wird die Fachschaft Bühne Hinweise bringen, wie in Fällen unehelicher Geburt der Nachweis zu führen ist, wie Urkunden aus dem Auslande beschafft werden können, wie in Zweifelsfällen zu verfahren ist usw.

Der Abstammungsnachweis ist, worauf noch einmal ausdrücklich hingewiesen wird, nicht sofort einzureichen, sondern erst, wenn hierzu aufgerufen wird. Die Aufzuehung erfolgt in der Zeitschrift „Die Bühne“.

Betr.: Wallner-Theater

Die Reichstheaterkammer mußte unter dem 3. November 1936 der Theaterleiterin Inge van der Straaten gemäß § 3 des Theatergesetzes vom 15. Mai 1934 die Zulassung entziehen, weil sie sich als unzuverlässig gezeigt hatte und wirtschaftlich leistungsunfähig geworden war.

Aus dem Entziehungsbefehl geben wir der grundsätzlichen Bedeutung wegen folgendes wieder:

„Wenn ein Theaterleiter zur Eröffnung und gesicherten Weiterführung seines Theaters Darlehen aufnimmt und sich dem Darlehensgläubiger gegenüber zu einer bestimmten Rückzahlung dieses Betrages verpflichtet, so bestehen gegen diesen Vertrag keine Bedenken, denn die Führung des Theaters bleibt allein in den Händen des zugelassenen Theaterleiters. Wenn aber der Geldgeber sich einen gewissen Anteil an den Einnahmen für die Vergabe des Darlehens ausbedingt, also am Gewinn mitbeteiligt ist, so ist damit eine wesentliche Verschiebung in der Führung des Theaters eingetreten. In dem Bestreben, seinen Anteil an den Einnahmen möglichst groß zu gestalten, greift der Geldgeber in die Rechte des Veranstalters ein. Er nimmt Einfluß auf den Spielplan, auf die Wahl des aufzuführenden Stückes und die Dauer seiner Ansetzung auf dem Spielplan. Er macht Vorschläge und führt sie durch, da der Theaterleiter unter seinem wirtschaftlichen Druck steht. Der Geldgeber ist also in die Rechtsstellung des Theaterleiters getreten, wozu er nur berechtigt ist, wenn er zugelassen ist, wenn also die bisher auf den Theaterleiter ausgetastete Urkunde umgeschrieben wird auf den Theaterleiter und den Geldgeber zusammen. Diese Umschreibung geschieht aber nur, wenn auch der Geldgeber die im § 3 des Theatergesetzes niedergelegten Voraussetzungen erfüllt. Nur in dem hier gesteckten Rahmen ist gegen eine Beteiligung nichts einzuwenden, weil sie

vor aller Öffentlichkeit durchgeführt und den Bestimmungen des Theatergesetzes gerecht wird.

Beteiligungen, die aus irgendwelchem Grunde nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind und zulassungsrechtlich nicht zum Ausdruck kommen, sind unstatthaft. Der Theaterleiter, der sich ihrer bedient, ist unzuverlässig, weil er den Grundfragen der Wahrheit und Klarheit zuwiderhandelt und unfaubere Methoden in das Theaterleben hineinbringt. Er verdient es nicht, weiter tätig zu sein. Er hat das Recht, Theateraufführungen zu veranstalten, verwirrt.“

An alle Mitglieder der Kranzspende

Betr.: Kranzspendenumlage 93/94

Wir sehen uns veranlaßt, bei den Mitgliedern der Kranzspende die Umlagen Nr. 93/94 auf einmal zu erheben.

Soweit Zahlungen noch nicht im voraus erfolgten, muß daher jedes Mitglied der Kranzspende diese zwei Umlagen mit je 1 RM, insgesamt 2 RM, sofort einbringen.

Die Ortsauschüsse sind verpflichtet, diese Umlagen bis spätestens 1. Januar 1937 gegen Quittung einzuziehen und unter gleichzeitiger Beifügung einer Abrechnung in doppelter Ausfertigung mit Angabe der Fachschaftsmitgliedsnummer an die Hauptkassse der Reichstheaterkammer (Postfachkonto Berlin 10079 — Reichstheaterkammer), Berlin W 62, Reithstraße 11, einzufenden. Bei Ehefrauen, die nicht selbst Mitglieder der Fachschaft sind, ist die Mitgliedsnummer der „Kranzspende“ anzugeben.

Mitglieder, die einem Ortsverband nicht angehören, zahlen unmittelbar an die Hauptkassse der Reichstheaterkammer (Postfachkonto Berlin 10079 — Reichstheaterkammer) mit Angabe der Fachschaftsmitgliedsnummer.

Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß die „Kranzspende“ nach wie vor besteht und bisher die Umlagen Nr. 91/92 gezahlt wurden.

Alle auf die „Kranzspende“ bezuhabenden Beröffentlichungen erscheinen in der „Bühne“, es sind nur die Umlagen, die dort aufgerufen werden, zu zahlen.

Eine Auszahlung des Kranzspendenbetrages an die Sinterbliebenen kann nur dann erfolgen, wenn das Mitglied nicht länger als drei Monate im Rückstand ist und die ausgeschrieben Kranzspendenumlagen rechtzeitig gezahlt hat.

Die „Kranzspende“ beträgt zurzeit 500 RM.

Das Kuratorium:

gez.: i. A. Wagner.

Betr. Beitragszahlung

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß bei allen Ueberweisungen an die Reichstheaterkammer auf den Postabschnitten neben der vollen Anschrift des Mitgliedes auch dessen Mitgliedsnummer angegeben werden muß.

Außerdem darf auf den Postabschnitten die Angabe, für welche Fachgruppe und für welchen Zweck (z. B. Aufnahmegebühr, Beitrag, Kranzspende usw.) die Zahlung erfolgt, nicht fehlen.

Werden diese Angaben vergessen, so kann eine richtige Verbuchung der Eingänge auf die verschiedenen Konten nicht gewährleistet werden.

Am 31. Oktober verschied mein treuer Mitarbeiter, der Spieler und Schauspieler

HARRY BURG

Ich werde ihm ein treues Gedenken bewahren.

Ernst Lüssenberg

Leiter der Freilichtspiele Neudorf bei Königszell

Verlag: Neuer Theaterverlag GmbH, Berlin W 30, Banerischer Platz 2. Druck: Buch- und Tiefdruck GmbH, Berlin SW 19. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Knudsen, Berlin-Steglitz; für den Anzeigenteil: Dr. W. Lent, Berlin-Schöneberg. Auflage dieser Nummer: 24 000. Zurzeit gültige Preisliste Nr. 2 (gültig ab 1. Mai).



Sammel-Mappen

für DIE BÜHNE

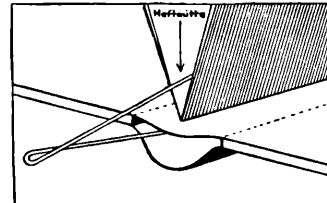


Abb. 1
Der Heft-
vorgang

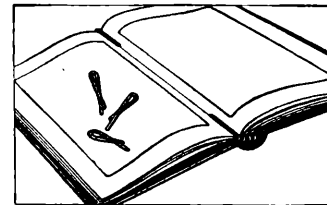


Abb. 2
Eingefügte
Hefte

Diese Sammel-Mappen

mit Klemm-Nadel-Hefung schützen vor Verlust einzelner Hefte und ersetzen das Einbinden

Äußerst praktisch zu handhaben!

Das einzufügende Heft wird genau in der Mitte aufgeschlagen, auf den inneren Doppelrücken der aufgeschlagenen Mappe gelegt, dann oben und unten durch je eine Klemmnadel an dem inneren Rückenstreifen befestigt. — Die geschmackvolle und dauerhaft ausgeführte Mappe mit Titel- und Rückenprägung kostet einschließlich Zustellung und Verpackung

nur 2,50 RM.

Lieferung erfolgt durch Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages an den

„NEUER THEATER VERLAG GMBH.“ BERLIN W30

POSTSCHECKKONTO BERLIN 6708

Stimmkontrolle — Photographie des eignen Tons

Schallplattenselbsterstellung zur Erleichterung
des Unterrichts. Probeaufnahmen unverbindlich

Radio-**Baron**

Unter den Linden (Passage) 35 — A2 2046

Reichert's Theaterschminken

finden allseitig das Urteil, dass sie von hervorragender Bühnen-
brauchbarkeit sind, höchste Farbkraft besitzen, die Haut nicht
angreifen. Viele Gutachten bestätigen es uns. Verlangen Sie
daher: Reichert's Fabrikat. Auf Wunsch senden wir unsere
Liste franko und ferner zur Probe: 2 Stangen Tein. oder
1 Lippenstift und Augenbrauenstift. Urteilen Sie dann selbst.

W. Reichert GmbH., Berlin N 113, Bornholmer Str. 7

Neuzeitliche

Beleuchtung für Theater

stellt her die Spezialfirma

REICHE & VOGEL Leuchtkunst GmbH.

BERLIN SO 36, Kottbuser Ufer 30. Fernsprecher: Ober-
baum F 8 4260, Telegramm-Adresse: Lichtreflex Berlin

Lassen Sie sich die neuesten Scheinwerfer mit Blendeinrichtung und Projektionsapparate vor-
führen. — Geliefert für Staatstheater, Deutsches Opernhaus Charlottenburg und viele andere

THEATERKUNST G. m. b. H.

BERLIN N 5 4
Schwedter Strasse 9
Tel. D 4 Humboldt 1155

K O S T Ü M E
FÜR THEATER UND FILM
ANFERTIGUNG—VERLEIH



Fernruf: E2, Kupfergraben 07 90
Drahtwort: Theatergeorge, Berlin

Theater Horizont -Leinen

Schleiernessel U 80 / Nessel / Tüll / Schirting
Hornglas / Vorhangplüsch / Laubgaze
Moos-, Sand-, Gras-,
doppelseitige Haargarn-Teppiche
Übernahme sämtlicher Näharbeiten

Chr. George, Berlin C 2, Brüderstr. 2

Deutsches Bühnen-Jahrbuch für das Jahr 1937

Theatergeschichtliches Jahrbuch und Nachschlagewerk

Herausgegeben von der Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer

Was bringt das Deutsche Bühnen-Jahrbuch? Einband und Ausstattung wie bisher

BILDER:
Unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Göring und Bernhard Herrmann, Leiter der Fachschaft Bühne.
Die Toten des Jahres.

TEXT:
Rückblick 1935/36.
Tageskalender mit theater- und kunstgeschichtlichen Daten.
Jahreschronik und Statistik der deutschen Bühnenwelt.
Uraufführungen der deutschen Bühnen (vom 1. September 1935 bis 31. August 1936).
Honorarfreie Bühnenwerke.
Lebende Bühnen-Schriftsteller und -Komponisten.

Gedenktage (v. 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936).
Totenschau (v. 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936).
Reichskulturkammer, Reichstheaterkammer u. Theater-Fachschaften, Theater-Museen, -Schulen u. a. m.
Nachweis über gastierende Bühnenangehörige.
Nachweis über frühere Bühnenangehörige.
Die deutschen Theater, ihre Vorstände und Mitglieder.
Die deutschen Rundfunksender, ihre Vorstände und Mitglieder.
Filmproduzenten.
Namenregister. — Nachtrag.
Statistische Uebersichten.
Führer für den Theater-Geschäftsverkehr.
Inserate, Geschäftsanzeigen usw.

BEZUGSPREIS:

für bühnentätige Fachschaftsmitglieder 5,— RM bei Vorbestellung bis 15. Dezember d. J.,
6,— RM nach dem 15. Dezember d. J.,
für Fachschaftsmitglieder ohne Erwerb. 4,— RM (amtlichen Nachweis der Erwerbslosigkeit),
für Nichtmitglieder 6,— RM
(in allen Fällen Porto und Verpackung extra)

Deutsches Bühnen-Jahrbuch, Schriftleitung, Berlin W62
Keithstrasse 11, Fernsprecher: 85 Barbarossa 9401

Deutscher Theaterkalender 1937

(reichbebildertes Wochenblatt = Abreiß = Kalender, Originalgröße: 16,2 × 26 cm).

In neuer, verbesserter 2. Auflage erschienen.

Preis: nur 1.-RM

(Der Reinertrag wird unseren Wohlfahrtskassen zugeführt!)

Inhalt: Ueber 1000 Daten aus der Theatergeschichte; 52 Fotos von Theaterbauten und -innenräumen; seltene Szenenbilder und Rollenaufnahmen; Theaterzettel, Fassimiles u. v. a.

Umfang: 52 Wochenblätter; 2 Kunstdruckblätter mit Aufnahmen des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels sowie des 1. Präsidenten der R. Th. K., Ministerialrat Otto Saubinger +

Der Deutsche Theaterkalender 1937

darf in keinem Theaterbüro oder Künstlerlokal, in keiner Theaterschule oder Künstlerwohnung, bei keinem Kunstfreunde usw. fehlen.

Mitglieder und Arbeitsausschüsse! Helft bei der Einführung und dem Verkauf dieser wichtigen Neuerscheinung durch intensivste Werbung in allen theaterinteressierten Kreisen!

Bestellungen umgehend an die Fachschaft Bühne in der R. Th. K., Berlin W 62, Keithstraße 11^{III}; Postscheckkonto Berlin 128 45 (G. d. d. B. U.)

Die Arbeitsausschüsse werden gebeten, die ihnen übersandten Sammel-Bestell-Listen, die jedem an der betreffenden Bühne Tätigen vorgelegt werden sollen, baldmöglichst einzusenden.

Ausschneiden und in einem adressierten Umschlag als Drucksache absenden!

Bestellschein (nur für Einzelbezieher!)

An die Fachschaft Bühne in der R. Th. K., Berlin W 62, Keithstr. 11^{III}

Hierdurch bestelle (n) ich (wir) Exemplare

„Deutscher Theaterkalender 1937“

welche Sie mir (uns) an untenstehende Adresse umgehend zusenden wollen.

Der Betrag (1,35 RM) ist im voraus auf das Postscheckkonto Berlin 128 45 (G. d. d. B. U.) eingezahlt. Nachnahmelieferung (1,65 RM) erbeten. (Nichtzutreffendes ist durchzustreichen!)

Erfüllungsort: Berlin.

Name: Adresse: (Deutsche Schrift)

Keine bessere Propaganda

für Leichner als der Anblick eines nicht geschminkten Gesichts im Scheinwerferlicht auf der Bühne.

L. LEICHNER

Berlin SW 68, Schützenstraße 31

BÜHNEN-NACHWEIS

Die einzige Vermittlungsstelle für Bühne, Chor und Tanz

BERLIN W9
Potsdamer Strasse 4

Telegramm-Adresse: Bühnennachweis Berlin
Fernsprecher: Sammelnummer B2Lützow 7831
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 43 60

VERMITTLUNGSSTELLEN:

Breslau 2

Tauentzienstrasse 58
Fernruf: 287 44 45

Dresden-A.

Wallstrasse 15
Fernruf: 15067

Frankfurt a. M.

Marienstrasse 17
Fernruf: 321 44/45

München

Herzog-Rudolf-Strasse 33
Fernruf: 23200

Wien 6

Linke Wienzeile 6
Fernruf: B 28 - 4 - 47

Köln a. Rhein

Habsburger Ring 1
Fernruf: 21 40 41

Normal- (Dienst-) Vertragsformulare sind nur durch den „Bühnennachweis“ zu beziehen

Agenten im Ausland dürfen innerhalb Deutschlands nicht vermitteln.



28 PF. AM TAGE IN DIE SPARBÜCHSE

So bequem ist der Erwerb der Mercedes-Prima-Kleinschreibmaschine, des treuen, zuverlässigen Mitarbeiters fürs ganze Leben. Denn Sie können schon bei einer Anzahlung von RM 16.80 und 24 Monatsraten zu je RM 8.30 einer von den vielen tausend glücklichen und zufriedenen „Prima-Besitzern“ werden. — Sparen Sie folglich 28 Pf. am Tag, dann haben Sie bequem am Monatsende die jeweilige Rate von RM 8.30 beisammen. — Der Kassapreis beträgt netto RM 186.—.

Mercedes Prima



Spargbüchsen kostenlos von:

Vertrieb von Mercedes-Schreibmaschinen

RUDOLF SCHÜLEIN 501

Berlin W 15, Kurfürstendamm 205, Bism. J 1 2200

Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch

Bei Bewerbungsschreiben

keine Original-Zeugnisse beilegen!

*Bühnen-
blätter*



Programme

Max Beck Verlag G.
m.
b.
H.
Leipzig C1 Geogr. 1905

Roßstrasse 1-3 Fernspr. 18186 und 26315
Telegr.: Beckverlag

Wir möchten Sie durch unverbindliche ausführliche **ANGEBOTE** gern mit den günstigen Bedingungen bekannt machen und Sie von der vorzüglichen drucktechnischen und künstlerischen Ausführung überzeugen.

Stadt Dortmund

Stellen-Ausschreibung

Beim Stadttheater Dortmund ist zum Schluss der laufenden Spielzeit die Stelle des

Intendanten

neu zu besetzen.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe von Referenzen unter Beifügung einer Unbedenklichkeitsbescheinigung der zuständigen Kreisleitung der NSDAP. umgehend an den unterzeichneten Theaterdezerenten erbeten. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung

Dortmund, den 16. November 1936

Der Oberbürgermeister

i. V. Schüler, Stadtrat

22jähriger tüchtiger Theaterfriseur und Perückenmacher

welcher an selbständ. Arbeiten gew. ist, wünscht sich für die nächste Spielzeit zuveränd. Angeb. u. **A 346** an „Die Bühne“

Bühnenmeister

geprüft, langjähriger Bühnenpraktiker, 1a Referenzen, guter Organisator, arisch, Deutscher, sucht sich ab Juni 1937 zu verändern. Zuschriften unter **A 348** an „Die Bühne“

Wichtig für Opernspielleiter

Eingerichtete Regiebücher und Klavierauszüge vom Opernspielleiter Theo Raven zu verkaufen. - Anfrage bei verw. **Fr. Else Raven, Magdeburg, Schopenhauerstr. 23**

Garderobiere, 23jährig

Gesellenprüfung, 5 Jahre Praxis an einem guten Schauspieltheater, sympathische Erscheinung, möchte sich zum 1. 1. 37 oder später verändern. Angeb. unter **A 349** an „Die Bühne“

Komplette Geisha - Ausstattung

erstklassige Kostüme und Dekorationen, zu verkaufen

Olympia-Theater, Dortmund

Alle bekannten
Apparatefabriken
liefern die bewährte

Busch

Bühnen-Projektions-Optik

Pyrodurit-Hartglas-Linsen
Jenaer Crown-Glas-Linsen
Projektions-Weitwinkel
Projektions-Anastigmat
Hohlspiegel, parab. Schleifart
Hohlspiegel, sphär. Schleifart
Kühlküvetten mit Durchfluß
Dia- und Verzerrungs-Optik

Das wirtschaftliche Qualitätserzeugnis!

Emil Busch AG., Optische Industrie

Rathenow

Gegr. 1800

UNTERRICHTS-ANZEIGEN

Clemens Tabelick, Stimmbildner

Unterricht Lietzenburger Str. 16 / Tel.: J1 2396

Privat: Zehlendorf, Riemeisterstr. 37 / Tel.: H41973

H
A
N
S

BELTZ

Schüler
Gesangsmeister in ersten Fächern
an ersten Bühnen

BERLIN W 50
Regensburger
Strasse 20. Tel.:
B 5, Barbarossa
6535

Kapellmeister A. Pilz

Korrepitition Oper, Film, Radio
Berlin-Wilmersdorf, Sigmaringer Straße 23
Fernsprecher: H6 Emser Platz 4773

Stimmbildung: Kopftou,
Koloratur, Triller

Margarethe Ziegler-Bouché
Charlottenburg,
Kantstr. 102 C1 Steinpl. 6195

LUKASCHIK

Berlin-Wilmersdorf

Kaiserallee 180

Telefon: H 6 Emser Platz 5889

Witha Heem-Roth

Tanzstudio

Grolmanstr. 34/35. Telefon J2 1805

Bewegungslehre, speziell für Bühnenkünstler,
modern, Stepp, national, Tänze

Opernsängerin ILSE HEMPEL

Staatl. gepr. Gesangspädagogin u. Stimmbildnerin

Stimmfehlerheilung. — Erlangung strahlender Höhe.
Ensemble-Stunde mit Kapellmeister

BERLIN-HALENSEE, Westfälische Str. 62. Tel.: J7 3985

Kammersänger MAUCK

BERLIN W 15, PARISER STR. 56

• HELFER DER KÜNSTLER
• LEHRER DER PRAXIS

HELENE CASSIUS Gesangschule,
Berlin W 50,
Spichernstrasse 16, F. B 4 Bavaria 0582. Bühne und Konzert.

Unterrichts-
Anzeigen kosten
die 22 mm breite
mm-Zeile nur 10 Pf.

Albert Jacubeit

Anerkannter Gesangsmeister Alt-ital.
Belcanto. Lehrer für Berufssänger.
Bln.-Charl. 2, Knesebeckstr. 4, C1 4510

Dr. Wagenmann

Berlin - Charlottenburg 2
Grolmanstrasse Nr. 30-31
Telefon: J1 Bismarck 4024

Stimmbildner für Sänger und Redner auf Grundlage
der ewig gültigen stimmlichen Funktionsgesetze, welche
auch die kleinsten Stimmen entwickeln und Stimmfehler
und -krankheiten heilen können.

Aufklärungsschriften Dr. Wagenmanns:
Im Verlag Felix, Leipzig, und Verlag E. Hecht, München.

INTENDANT OTTO KUSTERMAN

Ausbildung: Schauspiel, Film, Rundfunk,
Rollenstudium. Atemtechnik, Sprechtechnik,
Ausdruckskunst. Lösung von Hemmungen.

Berlin - Halensee, Kurfürstendamm 102, Gartenhaus. 4.
Telefon: J7 2235 persönlich. J7 4223 übermittelt. Täglich
zu sprechen nach vorheriger Anmeldung.

PAUL MANGOLD

Stimmbildner besonders Stimmaufbau

BERLIN-TEMPELHOF, Dorfstrasse 49

FERNSPRECHER: G5 SÜDRING 7474

Ausbildung für Bühne und Film
bis zur Reife. — Rollenstudium —
Atemtechnik, Sprechlehre, Ton-
bildung (auch für Redner u. a.)

STIMMBILDER

Fred Beckers

Berlin W 35
Kurfürstenstrasse 155

Telefon: B1 Kurfürst 4668

Ausbildungsanstalt für Bühnennachwuchs

Berlin W 15, Kantener Straße 8. Fernsprecher J 1 0379

Leitung: Lilly Achermann

Lehrkräfte:

Helmuth Bergmann,
Klaus Jedjek, Wolfgang
Liebeneiner, Oskar v. Schab, Geritud
Braun, Lyda Wegener, Geritud Wieneder,
Renate Worringer, Sechtmeyer f. Neumann

Günther-Schule

München, Luisenstr. 21 Berlin-Wilmersdorf, Blüthgen-
50136 strasse 5, Telefon H7 4798

Priv. Schule für
Gymnastik, Rhythmik, künstler. Tanz
Lehr-, Laien- und Fortbildungskurse
Prospekte anfordern!

Eugen von Kovátsy

Gesangs- und Bühnenlehrer

Berlin W 30, Hohenstaufenstr. 11 v
Fernsprecher: B 5 Barbarossa 0880

CARL WINTER

Lehrer für Schau-
spiel und Film

Charlottenburg 9,
Kaiserdamm 33. T. J3 Westend 1471

Wilma Willenbücher

Gesangmeisterin · Oper · Konzert · Radio

Assistentin von Lilli Lehmann

Berlin - Schöneberg, Nymphen-
burger Str. 4, Fernspr.: G 1 9369

Jan KOETSIER-MULLER

Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 192
Telefon: H 7 Wilmersdorf 3607
Ausbildung bis zur Bühnenreife · Tonfilm · Radio

MIKROPHONSPRECHEN — SINGEN

Bel-canto des Wortes auf physiologisch-phonetisch-Grundlage
Gesangsmeister, Charlottenburg 5
P. M. HORST Holtzendorffstr. 5, Telef.: J3 1995

CLEMENS GLETTENBERG, Gesangsmeister

unterrichtet in: Bochum, Christstrasse 6, Tel.: 62991.
Münster W., Westfälische Schule für Musik.
Berlin, Berlin-Schmargendorf, Kranzerstr. 5, Tel.: H 9 0190

Lotte Wernicke · Tanzschule

Telefon: C 9 Tiergarten 4451
Tänzer — Lehrer — Laien
Berliner Tanzchor
BERLIN NW 67, FLENSBURGER STRASSE 3

Unterrichts-
anzeigen
haben die 22 mm
breite Millimeter-
zeile nur 10 Pf.

Meta Mehrtens

Gesang- und Sprachunterricht
auch in englischer Sprache · Tel. H 3 2706

Reichersche Schauspielschule

Gegr. 1899
LEITUNG MOEST
BERLIN W 50, PRAGER STRASSE 30
FERNSPR. B 4 0855

JOSEF GEISSEL

Intendant a. D.
BERLIN-WILMERSDORF, KAISERPLATZ 11
Tel.: H 6 Emser Platz 6336

Atemgymnastik, Sprechtechnik, stimmliche u. körper-
liche Ausbildung bis zur Bühnenreife, Sprech-
organkorrekturen. Rollenstudium in Einzelfällen.

Opernsängerin

STAATL. GEPRÜFT

SONJA FELDMANN

Stimmbildnerin
Ausbildung für jedes Fach
Bln. W 30, Heilbronner Str. 7. B 6 2307



**Nasen-,
Ohren-,
Gesicht-
u. Brust-
Plastik**
Rundliche Unter-
lidsäcke werden
in 4 Tagen spur-
los beseitigt.
Bewährte chirurgische Methoden v. Adelheim
Kosmetologisches Institut,
Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstrasse 21.
Jll. Broschüre „Moderne Kosmetik“ M. 1. — (Briefmk.)

MAKAROWA-SCHULE

bildet aus: Bühnen-Konzerttänzer
Tanz-Gymnastikpädagogen

Geschäftsführung: Anne Berger
Hindenburghaus / Neumarkt / Ruf 227050 **Köln**

Hartungs- Künstler- karte

Berlin-Wilmersdorf
Kaiserplatz 7
Tel. H 7 Wilmersdorf 02 62

Die beliebte Filmkarte im üblichen Farbton

Karten: Stück 25 50 100 Bilder: Stück 50 100
RM. 7,50 9,- 12,- 18x24 RM 20,- 28,50

Grosspostkarten 100 Stück RM 12,75
3 Ausstellbilder 18 x 24 RM 6,-
3-4 Arbeitstage

Alle Preise inkl. Schrift
Imphoto-Postkarten Stück 500 1000 18-25 Arbeitstage
RM 17,- 22,-

Besteller haftet für das Reproduktionsrecht
Anzahlung erbeten. Erfüllungsort: Berlin-Wilmersdorf



TRIKOTS

Strümpfe, Wattons usw.
liefert schnell, gut und
billig

Spez.-Bühnentrik.-Fabr.
Ferd. SCHRECK, Zeulenroda/Th.
Postfach 4 — Fernsprecher 219

TRIKOTS u. WATSONS

liefert preiswert (Preisliste gratis)
ERNST SEIFERT
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 66 1. Etage
(U-Bahn Kreuzberg) Telefon: F 6 Baerwald 91 90
Maß-Anfertigung und Lager

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

BAUERNTUCHE UND ROKOKOSEIDEN

A. Lederer, Berlin SW 68, Friedrichstrasse 2. F. A 7 Dönhoff 7087.

BELEUCHTUNG

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW 40, Alexanderufer 24. T. D 1 0014, Apparat 72. Spezialabt. für Bühnenbel. Eigene Vorführungsbühne.

Willy Hagedorn, Berlin SW 68, Alte Jakobstrasse 5. F. Dönhoff A 7 6646 (Sammelnummer), T. Mechanic.

Paul Heberlein, Berlin W 35, Lützowstr. 14, F. B 1 Kurfürst 3305.

BELEUCHTUNGSFOLIEN

Fr. A. Knop (vormals Graff & Knop), Berlin N 31, Rheinsberger Str. 13. F. D 4 Humboldt 8317. Farben-gläser, farbige Gelatine und Cellone.

BLUMEN, KÜNSTLICHE

Max Dürfeldt & Co., Berlin O 27, Alexanderstr. 51. F. E 9 Friedrichshain 2823. Alte Theaterlieferanten, alles, was Blumen heisst.

BROKATE UND BESÄTZE

Brokate, Besätze, Stoffe aller Art
Gottf. Reinhold, Krefeld,
Elisabethstrasse 33, Ruf 21770.
Seidenstoffe, Samte, Tuche

BÜHNEN-TRIKOTS

H. W. Fülle, Zeulenroda i. Thür.
Spezialfabrikation von Bühnen-
trikots.

BÜHNENEINRICHTUNG

Märkische Maschinenfabrik,
Berlin-Reinickendorf, Scharn-
weberstrasse 132. Fernsprecher:
D 9 Reinickendorf 3616. T. Expansion.

Bernh. Haagen, Nachf. Otto Franke,
Berlin SW 19, Wallstr. 25, T. A 6 1495

Richard Schulz, Berlin SO 36,
Maybachufer 34-36. Ruf: Neu-
kölln F 2 4800. Theaterleisten,
Bühnenfussboden usw.

Maschinenfabrik Wiesbaden
Akt.-Ges., Wiesbaden. Fern-
sprecher: 59611.

DEKORATIONEN

Herm. Böhm, Berlin SW 68, Alexan-
drinenstr. 127. T.: Dönh. A 7 7110.
Jute, Nessel, Rupfen.

Max Dürfeldt & Co., Berlin O 27,
siehe unter Blumen.

Hermann Brandt, Berlin SO 36,
Lausitzer Strasse 9. T. F 8 Ober-
baum 6631 u. F 2 Neukölln 6227.

Rheinische Werkstätten für Bühnen-
kunst Otto Müller, Bad Godes-
berg a. Rh., F. 2150. T. Bühnen-
müller.

Franz Schulz, Theatermalerei,
Berlin N 58, Pappelallee 25.
Fernsprecher D 4 Humboldt 5597.

Emil Minuth & Co., Berlin W 35,
Lützowstrasse 95, Fernspr. B 2 1996.
Theatermalerei, Vorhänge, unver-
brennliche Emico-Seiden.

Fritz Schulz, Theatermalerei,
Berlin O 17, Lange Strasse 60.
Fernsprecher E 7 Weichsel 3575.

DRAHTSEILE

Heinrich Löffler, Berlin-Wilmersd.,
Uhlandstr. 138/139, F. H 6 0888.

FEDERSCHMUCK

E. Rohrlapper, Böhlitz-Ehrenberg b. Leipzig,
Hindenburgstrasse 68, F. Leipzig 41651.
T. Rohrlapper Böhlitz-Ehrenbg. b. Leipzig.

Jenny Wiebcke, Berlin N 54, Weinmeister-
strasse 7. T. D 2 9157. Strausfedern,
Einfärbung nach jeder Farbenprobe

FEUERLÖSCHER

TOTAL Kom. Ges. Foerstner & Co.,
Berlin-Charlottenburg, Guericke-
str. 21. Feuerlöscher f. alle Zwecke.

FÜR DIE BÜHNE



SIEMENS

Elektrische Beleuchtung
Elektrische Antriebe
für Bühnenmaschinen

Siemens-Schuckertwerke AG
Berlin-Siemensstadt
Fernspr.: Wilhelm C 4 0011, App. 2391

Theaterbeleuchtung liefert die
Spezialfirma Reiche & Vogel,
Berlin SO 36, Kottbusser Ufer 30,
F. F 8 4260

HANFSEILE

Heinrich Löffler, Berlin-Wilmersd.,
Uhlandstr. 138/139, F. H 6 0888.

KLAVIERE

Ferd. Manthey, Berlin SO 36,
Reichenberger Str. 125. T.: F 8 2023.
Spez. Kleine Bühnenklaviere

Schiller Piano- und Flügelfabrik
gegr. 1884, Berlin C 54, Rosen-
thaler Str. 5. D 1 7542, Mietpia-
nos mit Vorkaufrecht

KLAVIER-AUSZÜGE

Maximilian Müller, Musikalien-Ver-
trieb, Berlin W 57, Bülowstr. 38,
Fernsprecher: B 7, Pallas 6716

K O S T Ü M E

Budzinski-Pruschinski, Berlin NW7,
Schumannstrasse 16, Fernsprecher
D 2 Weidendamm 9785.

Filmkostümhaus Willi Ernst, Verleih
von Theaterkostümen und Uni-
formen, Berlin SO 16, Köpenicker
Strasse 55b. F. F7 Jannowitz 1314.

Friedrich Schott, Inh. Fr. Schott und
E. Oelschläger, Berlin N 58, Kastanien-
allee 26. F. D 4 Humboldt 3539.

Otto Schulz, Berlin S 42
Oranienstr. 68, F. F7 4635

Deutsche Theater-Kostüm-Werk-
stätten, Inh. M. Timm / E. Kallen-
bach, Hamburg 36, Neuerwall 46,
hptr., F. 343183 (auch Verleih)

K O S T Ü M - A T E L I E R S

C. Pahl, Berlin SW 68, Friedrich-
strasse 29, F. A7 Dönhoff 27 18.

J. Müller, Berlin SO 36, Kottbusser
Strasse 13. T. Oberbaum F8 1941.

M. Kistenmacher, Berlin SW 68, Friedrich-
strasse 44, F. A7 Dönhoff 1365. Kopfputz.

P E R Ü C K E N U N D B Ä R T E

Perücken-Atelier Waldemar Jabs
GMBH, Berlin NW 7, Schumann-
str. 11. F. D 2 Weidendamm 2232.

Perücken-Kafka, Berlin-Neukölln,
Berliner Str. 42, gegr. 1898. Tel.:
Neukölln F2 8550.

Max Schories, Berlin SW 19,
Prinzenstrasse 43. F. F 1 (Moritz-
platz) 1802. Auch Verleih.

Deutsche Haarindustrie B. Neu-
schrank, Berlin W 35, Blumenthal-
str. 13, B1 3446. Auch Verleih.

P R O G R A M M E

Max Bed Verlag G. m. b. H.
Leipzig 1, Hoffstraße 1/3
Tel. 181 86, 263 15 - Teleg. Bedverlag

P R O J E K T I O N

Willy Hagedorn, Berlin SW 68,
Alte Jakobstrasse 5. F. Dönhoff
A7 6646 (Sammelnummer), T.
Mechanic.

P U D E R U N D S C H M I N K E

W. Reichert GmbH, Berlin N 113,
Bornholmerstrasse 7. Seit 1884:
Theater-Schminken-Fabrik. Augen-
brauenstifte, Lippenstifte. Feinste
Gesichtspuder, Puder compact.
Vaseline, Abschminke.

R E Q U I S I T E N

Waffen-Knaak, Berlin SW 68, Fried-
richstr. 15, Fernsprecher A 7 2735
Schusswaffen — Munition

Frieda Hoppe, Charlottenburg 4,
Sybelstr. 47, F. J6 Bleibtreu 1081

T H E A T E R L E I H B I B L I O T H E K

Opern-Leihmateriale
Ed. Bote & G. Bock, G. m. b. H.
Berlin W 8, Leipziger Strasse 37
A6 Merkur 6416

Leihbücherei, Bühnenverlag
Kühling & Güttner - Berlin SO16,
Michaelkirchstrasse 24 a

Theaterverlag, Theaterleihbibli-
othek und Musikalien Emil Richter,
Hamburg 36, Fernspr. Nr. 344356.

T H E A T E R S C H M U C K U N D O R D E N

C. H. Preetz, Berlin, Friedrichstr. 63.
Steinschmuck, Orden u. Requisiten.

T H E A T E R S C H U H E

Otto Schulze, Theater-, Film- und
Ballett-Schuhe, Berlin SW 48,
Wilhelmstr. 21, F. A9 4262

W. Striska, Theaterschuh-Manu-
faktur, Berlin SW 61, Tempel-
hofer Ufer 1a, Fernspr. F 5 7662
oder A9 1662.

T H E A T E R M Ö B E L

Thofi-Möbel, Thomas & Fischer
vorm. Staub & Dietrich, Bln. SW 29,
Gneisenaustr. 67. Fernsprecher
F 6 6272 und 1748.

Porte-Requisiten-Teppiche, Berlin
O17, Lange Str. 24, Tel.: E9 2527

V E R V I E L F Ä L T I G U N G E N

H. v. Althausen, Vervielfältigungs-
dienst für Bühne u. Film, Berlin-
Halensee, Nestorstr. 16, Tel.: J7 3219

Buchform - Manuskripte zu nied-
rigsten Tagespreisen. Garantie
für Fehlerfreiheit. Eildienst ohne
Zuschlag. Drei Formate. Auflagen
von 20 bis 3000. Ältestes Spezial-
institut:

Steglitzer Vervielfältigungs-Anstalt,
Berlin-Steglitz, Feuerbachstr. 60,
G 2 Steglitz 2980. Aufklärungs-
schrift kostenlos!

Vervielfältigungen in Buchformat.
Harry Rutschke, Lübeck,
Pfaffenstrasse 9. F. 26641.

Otto Strese, Bln.-Steglitz, Zimmer-
mannstr. 19. F. G 2 Steglitz 1834.

V O R H Ä N G E U N D V O R H A N G S T O F F E

Rheinische Werkstätten für Bühnen-
kunst Otto Müller, Bad Godes-
berg a. Rh., F. 2150. T. Bühnen-
müller.

Z E I T U N G S A U S S C H N I T T E

Argus-Nachrichten, Berlin SW 68,
Wilhelmstrasse 113. F. A 9 4797

Der Lesedienst, Bln.-Wilmsdorf,
Hohenzollernd. 187. F. H 6 2504

Metropol-Gesellschaft E. Matthes
u. Co., Charlottenburg 2, Uhland-
strasse 184, F. J1, Bismarck 520

Zeitblick, Akad. Büro für Zeitungsausschnitte
des Studentenwerks, Berlin N 24, Johan-
nisstrasse 1. Fernsprecher: D 1 6951.

Deutscher Bühnenvertrieb

im Zentralverlag der NSDAP. (Frz. Eher Nachf.)

Solche Abschlüsse sprechen für sich!

Die Dorothee Hermecke und Vetterling
45 Annahmen!

Hans und Hanna Grube u. Joh. Müller
20 Annahmen!

Kämpfer und Träumer W. G. Klucke
15 Annahmen!

Werner Deubel:

Der Ritt ins Reich

Uraufführung am 11. Februar 1937,
Städtische Bühnen, Lübeck

Thilo von Trotha

Engelbrecht Schauspiel

Gudrun Schauspiel

Neuerwerbung:

Rudolf Stöwesand:

Geschwader Graf Spee

Ein deutsches Trauerspiel

Am 14. November

Uraufführung in Greifswald:

Die Hochzeitsreise

Operette von Theo Halton, Musik von
Erich Plessow

Und die anderen Erfolgswerke
in unserem Spielplan 1936/37

BERLIN W15, BLEIBTREUSTRASSE 22-23
Fernsprecher: J2 Oliva 8001, Apparat 44



**Auch Ihr Haar
könnte in der Farbe
schöner sein!**

Fehlt ihm die Nuance, die gerade zu Ihnen passen würde? Einerlei, ob Sie einer matten, natürlichen Tönung den Vorzug geben oder den leuchtenden Farben der Mode — mit **Kleinol He-Sha** ist es einfach, alle Wünsche zu erfüllen. Denn **Kleinol He-Sha** tönt, färbt und verschönt das Haar — vom hellsten Blond bis zum tiefsten Schwarz.

KL12 A. 259

In allen Fragen
des Haarfärbens
mit **KLEINOL** be-
rät Sie Ihr Friseur!

KLEINOL He-Sha

Kleinol, Friedr. Klein G. m. b. H., Berlin-Neukölln

Gegründet: 1892 Telefon: D4 5597



FOTO

vervielfält. i. 2-3 Tagen
50 St. 5 M., 100 St. 7 M.
Name n. druck 1 M.
A. Herker, Stuttgart N,
Königstr. 54b. Liste fr.

Schweizer Bühnenvertrieb

im Verlag von **Hans Widmer**

übernimmt Vertretungen für die Schweiz.

St. Gallen • Kleinberg 16

Die neue grosse Ausstattung für die Operette

„Dichter und Bauer“

von Rex und Quedenfeldt, angefertigt für die
Uraufführung, ist ab 15. 12. 1936 frei.

Josef Bleeker, Theaterkunst,
Münster i. Westf., Alter Steinweg 33

Theater-Schminken

sowie alle kosmetischen Bedarfsartikel in anerkannt
erstklassigen Qualitäten, billigste Preise

Letzte Schlager

Permanent-Lippenstifte, Wimpernlack, Lippenlack für
Bühne und Film unersetzlich. Verlangen Sie Angebot.
E. Dursthoff, Parf. u. Schminkenfabr., Berlin-Steglitz B

Verlangen Sie noch heute eine kostenlose
Probenummer der

„Deutschen Theater Zeitung“

Berlin W 30 Bayerischer Platz 2

Die unsterbliche Johann-Strauss-Operette

Eine Nacht in Venedig

Der Siegeszug der Neubearbeitung von Gustav Quedenfeldt
und Eugen Rex

Musikalische Einrichtung von Karl Tutein

Der Riesenerfolg im Theater des Volkes, Berlin

Einige Sätze aus der Presse:

Diese Neubearbeitung und musikalische Neueinrichtung hätte Johann Strauss noch erleben müssen! Jetzt erst kommt sie dem Ideal seiner unsterblich klassischen Operette nahe.

Ununterbrochenen Beifall auf offener Szene!

Musik, die niemals sterben wird.

Zahllose Wiederholungen!

Beifall und Hervorrufe nehmen kein Ende.

Feine, humorvolle pointierte Ausmalung der Dialoge. Diese Operette hat Rollen, dankbare Rollen.

Seit der Uraufführung mehr als 20 Annahmen!



Vertriebsstelle • Berlin W 30

